

Heimatland

Heft 4/Dezember 2012

Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen



Allen unseren Lesern

frohe Weihnachten und ein glückliches Jahr 2013



Heimatland



**ZEITSCHRIFT FÜR HEIMATKUNDE
NATURSCHUTZ·KULTURPFLEGE**

Mit ständigen Berichten und Bildern aus dem Historischen Museum am Hohen Ufer Hannover
Herausgegeben vom Heimatbund Niedersachsen e. V., Hannover. Gegründet 1901

Inhaltsverzeichnis

Das bewegt mich (Bruno Hanne).....	127	Auf „Wehrwolf-Spuren“ bei Engensen.....	149
Heinz-Siegfried Strelow:		Regler Zuspruch beim Regions-Entdeckertag.	150
Auf den Spuren der Welfen im Allgäu	128	Heimatbund-Fahne soll restauriert werden	150
Günter Gebhardt: Hannoverische			
Ratsziegeleien 1714 bis 1909	132		
Am schwarzen Brett		Unsere Gruppen berichten	
Mitgliedsbeiträge	135	Arpke: Heimatkundliche Sammlung	151
Historisches Museum: Puppen		Bad Münder: Neues Buch zu Süntel-Buchen.	151
unterm Weihnachtsbaum	136	Bad Pyrmont: Weltkulturerbe beantragt	152
Veranstaltungen Dez. bis Feb. 2013	136	Barsinghausen: Von Altenburg nach Hannover.	153
		Döhren-Wüfel: Landgut v. Graevemeyer.....	154
Plattdeutsch		Garbsen: Heimatverein spendet zwei Bänke... 155	
Wilhelm Busch: Die launische Ziege	137	Großburgwedel: In die Lüneburger Heide.....	156
Plattdeutscher Multimediaguide		Hänigsen: Schenkung alter Fotos	156
im Landesmuseum	139	Höver: Vierter Höver-Kalender	157
		Pinknburger Kreis: Bürgerhaus gekauft.....	158
Heimatspiegel		Ronnenberg: Broschüre zur Geschichte.....	160
Welchen Stellenwert hat die Wasserkraft?	139	Sehnde: Gedenksteine für zwei Wüstungen ...	161
15.000 Bäume für Deutschland.....	141	Sievershausen: Jahresfahrt.....	161
Historisches Museum: Schwark jetzt Professor .	142		
Geschichte von Hannover 96 recherchiert	143	Unsere Gruppen kündigen an	163
Buchpräsentation auf der Marienburg	144		
Aus dem Vereinsleben		Veranstaltungen	
Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene ..	145	Einladung zum Heidschnucken-Essen	165
Abschied von Ernst-August Nebig	148	Veranstaltungen Dez. bis Feb. 2013.....	166
		Neue Bücher	166

Das Titelbild zeigt:

Puppenpaar (Mädchen und Junge), um 1915–1925, aus dem Nachlass der hannoverschen Puppen-sammlerin Ingeborg Behling (zu sehen in der Sonderausstellung „Puppen unterm Weihnachtsbaum“ des Historischen Museums Hannover, vgl. S.136). Ganz-Biskuitporzellan. Der Kopf jeweils mit aufgemalten Augenbrauen und Wimpern, feststehenden blauen Augen, die seitlich blicken, geschlossenem Mund. Kopf ungemarkt, Hersteller aber wohl J. D. Kestner. Höhe 14 cm *Foto: Historisches Museum*

Das bewegt mich

Als vor 300 Jahren Hannoveraner den englischen Thron bestiegen, war dem eine Reihe schicksalhafter Vorgänge vorausgegangen, die uns aber auch verstehen lassen, wie ernst man es mit der genealogischen Nachfolgesuche nahm. Fangen wir von vorne an: Als im Jahre 1689 King Jacob II. of England, der letzte männliche Herrscher aus dem Hause Stuart, entthront wurde, ernannte man seinen Schwager, Wilhelm von Oranien, zu seinem Nachfolger.

Da dieser ohne Nachkommen war, trat seine Nachfolge Queen Anna 1702 an. Anna war eine Schwester King Jacobs II. Auch Anna hatte keine Nachfolger.

Da die anderen Angehörigen des Hauses Stuart katholisch waren, und so nicht thronberechtigt, musste nach ihrem Tod 1714 ein anderer Nachfolger gesucht werden.

Die Tante King Jacobs II., Elisabeth Stuart, war mit Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz (Winterkönig von Böhmen) verheiratet und ihre männlichen Nachkommen waren 1714 bereits verstorben; nur ihre zwölfte Tochter Sophie schien als Thronfolgerin in Frage zu kommen. Diese war mit dem auch bereits verstorbenen Kurfürsten Ernst August von Hannover verheiratet.

Sophie von Hannover verzichtete zugunsten ihres Sohnes, Kurfürst Georg Ludwig von Hannover, auf ihren Thronanspruch. Georg Ludwig war seit 1698 Kurfürst von Hannover und wurde also 1714 auch König von Großbritannien und Irland.

Als König Georg III. von Hannover und England 1820 starb, übernahm sein ältester Sohn, Georg IV. die Amtsgeschäfte als König der beiden Länder. Georg IV. blieb ohne Nachkommen, so dass sein jüngerer Bruder Wilhelm als William IV. sowohl den hannö-

verschen als auch den englischen Thron im Jahre 1830 bestieg. Auch Wilhelm IV. hatte keine Nachkommen. Dessen nächstjüngerer Bruder Eduard, Herzog von Kent (eine Tochter – Victoria), war bereits

gestorben, nicht aber der zweitjüngste Bruder, Ernst August, Herzog von Cumberland. Hier nun setzten die unterschiedlichen Erbfolgesetze in Hannover und England ein. In England wurde die Tochter des Herzogs von Kent, Victoria, zur Königin gekrönt. Da die weibliche Thronfolge in Hannover nur galt, wenn es keine männlichen Nachkommen mehr gab, bestieg den hannöverschen Thron statt Victoria nun ihr Onkel, der Herzog Ernst August von Cumberland.

Damit war die Personalunion der Könige von Hannover und Großbritannien/Irland zu Ende gegangen. Bleibt der Versuch, die Ära geschichtlich einzuordnen. Immerhin legten sie Grundsteine für den Aufstieg Großbritanniens zur Weltmacht und mussten das Regierungsschiff durch unruhige Zeiten steuern: Revolution, Napoleon, Unabhängigkeit der amerikanischen Kolonien und den Aufstieg des hannöverschen Kurfürstentums zum Königreich.

Immerhin ist ein Welfe in Hannover wieder gesichtet worden.



Bruno Hanne

Bruno Hanne

Die Geschäftsstelle bleibt am 27. und 28. Dezember geschlossen.

Heinz-Siegfried Strelow

Auf den Spuren der Welfen im Allgäu

Impressionen aus dem Stammland einer niedersächsischen Dynastie

Wie eine gewaltige Zitadelle thront eine Barockkirche auf dem Martinsberg nördlich von Ravensburg. 130 Meter lang ist allein das Kirchenschiff – die Basilika wetteifert mit dem Dom von Passau, größte Barockkirche nördlich der Alpen zu sein. 1865 übernahm die



Das imposante Kloster Weingarten an der oberschwäbischen Barockstraße

unter ihr liegende Stadt, die bis dato Altdorf hieß, den Namen des Klosters: Weingarten. Und auf jenem Berg mit der prachtvollen Barockkirche befand sich der Stammsitz der Welfen. In Weingarten sind die Welfen in der Bevölkerung vermutlich weit präsenter als in manchem niedersächsischen Ort. Die Basilika ist jedenfalls die Hauptsehenswürdigkeit Weingartens und die Welfensage ist in jener Gegend allgemein geläufig.

Die Geschichte von Weingarten beginnt urkundlich belegt im Jahre 934. Die erste Klostergründung geht auf die Welfen zurück, die zunächst ein im oberdeutschen Raum keineswegs bedeutendes Geschlecht des deutschen Uradels waren. Die Klosterstiftung Weingarten florierte auch erst, nachdem im Jahr 1056 Herzog Welf IV. im Zuge von Erbauseinandersetzungen den bisherigen Nonnenkonvent gegen den Benediktinerorden aus Altomünster ausgetauscht hatte. Der Grund war profan: Die Veitsburg oberhalb von Ravensburg war der neue Sitz der Welfen geworden, und so übergab der Herzog seine Pfalz vermutlich an den Mönchsorden. Weingarten blieb aber die Grablege und das

Hauskloster der Welfenfamilie. Im Jahr 1094 schlug dann die Schicksalsstunde des Klosters: Herzog Welf IV. übergab der Abtei nach dem Tode seiner Frau Judith von Flandern das kostbarste Stück aus deren Kapelle, die „Heilig-Blut-Reliquie“. Der Überlieferung nach soll sie – ein Rest des Blutes Christi – jener römische Soldat Longinus, der Jesus am Kreuz mit der Lanze in die Seite stach, nach Mantua gebracht und dort vergraben haben. Später wurde diese Reliquie geteilt, und ein Teil gelangte zu den Welfen nach Weingarten. Bis heute findet dort eine große Wallfahrt und eine prächtige, traditionsreiche Prozession, der „Blut-Christi-Ritt“, statt.

Als der hannoversche König Georg V. am 22. Oktober 1852 Weingarten besuchte, fand er die Grablege seiner Vorfahren in einem erbärmlichen Zustand vor. Der hölzerne Sarkophag aus dem Jahr 1724, der die Überbleibsel seiner Ahnen barg, war halb zerfallen, die Gebeine seiner Vorfahren waren in einem wüsten Haufen zusammengeworfen worden. Er regte daraufhin den Bau einer würdigen „Fürstengruft“ unter Beratung durch den Münchner Baumeister Leo v. Klenze in klarer

klassizistischer Formensprache an. Am 21. Mai 1860 fand die feierliche Einweihung der Welfengruft statt. Insgesamt neun Mitglieder der Fürstenfamilie, unter ihnen Welf IV., Herzog von Bayern, haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Ihre Gebeine ruhen in einem einzigen großen Sarkophag. Der letzte Welfe, der hier bestattet wurde, war der 1126 verstorbene Herzog Heinrich der Schwarze.

Die Welfensage

Doch nicht nur die Basilika profitierte von dem hannoverschen König. Auf seine Kosten ließ Georg V. auch am Amtshaus von Weingarten ein großes Wandgemälde anbringen, das die sogenannte „Welfensage“ darstellte. Diese Sage basiert, verkürzt beschrieben, auf folgender Handlung: Die stolze Irmentrud, Gattin des auf der Reuteburg oberhalb von Altdorf wohnenden Grafen Isenbart, hatte einst eine arme Mutter von Drillingen abgewiesen, die sie um ein Almosen bat. Daraufhin verfluchte die Abgewiesene die Gräfin, sie möge „einmal so viele Kinder erhalten, als Ihr Monate in Eurem Kalender zählt“. Der Fluch ging in Erfüllung, denn während der Graf am Hof des Kaisers Karl des Großen weilte, gebar Irmentrud zwölf Knaben. Diese waren so klein wie junge Hunde, die man früher nicht „Welpen“ sondern „Welfen“ nannte. – Bis auf

einen Knaben wollte Irmentrud ihre Kinder durch eine Magd ertränken lassen, aber als die Dienerin mit den Kindern im Korb zu einem Bach ging, begegnete ihr der heimkehrende Graf Isenbart. Die Magd berichtete ihm alles und der Graf verlangte, dass sie das Land verlasse, die kleinen „Welfen“ aber einer Müllersfamilie bringen solle, welche diese an Kindes statt annahm und großzog. Seiner Gattin gegenüber verschwieg Graf Isenbart dieses. Gräfin Irmentrud konnte aber ihre vermeintliche Tötung der Kinder nicht verwinden und gestand nach sechs Jahren ihrem Mann ihre Untat. Der Graf ließ nun ein Gericht über sie abhalten, das schließlich vom Kaiser mit einem Freispruch für die reuige Gräfin endete. Danach befahl der Graf ein großes Fest und präsentierte seiner Frau zu deren grenzenloser Freude die tot geglaubten elf Söhne und die Müllersfamilie, die sie großgezogen hatte. Zum Andenken daran nannte Graf Isenbart den Sohn, der bei Irmentrud zurückgeblieben war, Welf – und so nannte sich das Geschlecht fortan die Welfen.

Als Kuriosum sei erwähnt, dass das Gemälde der Welfensage wohl auch eine der kostspieligsten Restaurierungen der Kunstgeschichte aufweisen kann. Als nämlich 1923 der Weingartener Stadtschultheiß Braun bei der hannoverschen Königsfamilie um eine Unterstützung zur notwendigen Restaurierung anfragte, wurde ihm prompt ein Betrag von 1.000 Millionen Reichsmark zugesagt ... es war allerdings das Jahr der großen Inflation!

Georg V. war ein romantischer Geist und fühlte sich dem Denkmalschutz verpflichtet.



Die „Welfensage“ am Portal des Weingartener Amtshauses

Das galt nicht nur für sein hannoversches Königreich, sondern auch für Stätten seiner Ahnen in anderen Ländern. Als am 10. August 1862 Königin Marie von Hannover mit ihren Töchtern in Württemberg auf Durchreise war, wurde in der Stadtkirche von Ravensburg ein von Georg V. gestiftetes Buntglasfenster eingeweiht, das Friedrich den Weisen von Sachsen darstellt, der Luther auf der Wartburg beherbergt hatte. Auch soll der blinde König aus der über Ravensburg thronenden Veitsburg – einst Welfensitz – einen Stein aus der damals noch vorhandenen mittelalterlichen Burgmauer mitgenommen haben.

Die Welfen waren und sind in Weingarten bis heute präsent. Zwar existiert nicht mehr die „Welfenburg“, ein malerisch auf einer Anhöhe gelegenes Ausflugslokal, aber alljährlich feiert die ganze Stadt drei Wochen vor Beginn der Sommerferien das sogenannte „Welfenfest“, das auf einen Schüler-Ausflug Mitte des 18. Jahrhunderts zurückgeht.

Steingaden – Das „Welfenmünster“

Das zweite Bauwerk von Rang, das an die Geschichte der Welfen im Allgäu erinnert, ist die Kirche von Steingaden im Pfaffenwinkel, das sogenannte „Welfenmünster“. Das Gebiet am oberen Lech bis hinüber in den Ammergau war seit Mitte des 11. Jahrhunderts Welfenland. Nach der Anlage der Burgen in Peiting und Schongau gründete Herzog Welf IV. 1073 das Kloster Rottenbuch; sein Enkel Welf VI. stiftete 1147 das Prämonstratenser-



Herzog Welf VI. stiftet das Kloster Steingaden im bayerischen Pfaffenwinkel. Westliches Deckenfresko im Welfenmünster von J.G. Bergmüller um 1740.

kloster Steingaden, das er materiell reich ausstattete. Über sechs Jahrhunderte war es ein Hort der Bildung und seine Münsterkirche entwickelte sich zu einem wahren Kunstjuwel: Ohne schmerzliche Stilbrüche vereint es bis heute Elemente von Romanik, Gotik, Renaissance, Barock und Rokoko harmonisch miteinander. Von einzigartigem Rang ist die gotische Vorhalle mit der im 16. Jahrhundert entstandenen „Welfengenealogie“. Die unter Abt Gallus Theyninger (1580–1606) in Auftrag gegebene Arbeit zeigt die Dynastie von Welf IV. bis Welf VII. – und auch Heinrich den Löwen, Gründer der Stadt München, als kleinen Jungen. Im Hauptschiff der Basilika grüßen beidseits der Eingangstür überlebensgroße Gemälde der Herzöge Welf VI. und Welf VII. den Kirchenbesucher.



Makler Robert Blanke KG

Einfamilienhäuser
Mehrfamilienhäuser
Eigentumswohnungen
Büros/Läden/Hallen
Hausverwaltungen



gegr. 1930

Robert Blanke KG
Hindenburgstr. 24
30175 Hannover
Tel. (05 11) 81 70 31/32
Telefax (05 11) 81 44 93

phG Immobilienwirt (WAK-Diplom) Peter Knostmann, Makler in 3. Generation

Studienfahrt ins Allgäu

Heimatbund beschäftigte sich mit den Welfen und Wittelsbachern

„Auf den Spuren der Welfen“ war das Motto einer Mehrtagesfahrt des HBN, die vom 20. bis 23. August nach Württemberg und Bayern führte. Besichtigt wurde das Kloster Weingarten als einstiger Stammsitz des Welfengeschlechtes (vgl. Aufsatz in diesem HL auf S. 128) ebenso wie das „Welfenmünster“ in Steingaden. Zudem erfreuten sich alle Fahrtteilnehmer an dem überwältigenden Blick auf die Alpen, der sich auf der



Ein Teil der niedersächsischen Gäste vor dem „Welfenlöwen“ im Stift Weingarten

Reisestrecke von Lindau/Bodensee nach Füssen bot. Ein weiterer Höhepunkt war sodann der Besuch im „Museum der bayerischen Könige“, das im vorigen Jahr im ehemaligen Grandhotel „Alpenrose“ unterhalb von Schloss Neuschwanstein eröffnete.

Quartier hatte die Reisegesellschaft in einem Landgasthof bei Marktoberdorf



Hubert Dorn erhält von Heinz-Siegfried Strelow ein Dankespräsen.

bezogen. Passend zum Thema referierte dort Hubert Dorn, oberbayerischer BP-Bezirkstagsabgeordneter und Präsidiumsmitglied des Bayernbunds, über „1200 Jahre Welfen und Wittelsbacher“. Wortgewaltig spannte er dabei einen weiten Bogen, unterstrich aber auch immer wieder, dass Bayern und Niedersachsen viele historische Parallelen besitzen – angefangen beim Schicksal der Herzöge Tassilo und Widukind als Kontrahenten Karls des Großen bis hin zu den Patriotenbewegungen in beiden Ländern nach dem Krieg von 1866.

Für ein Mitglied des Heimatbundes gab es außerdem noch eine Überraschung: Bärbel Reese wurde für ihr Engagement mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Untermalt von bayerischer Zither-Musik klang der Abschlussabend der Fahrt gemütlich aus. HL

Die hannoverschen Ratsziegeleien an Annateich und Nackenberg 1714 bis 1909

Auf dem Areal westlich des Annateichs (heute Hannover-Kleefeld) bestanden zwei städtische Ziegeleien, Breitenwiese-Ziegeleien genannt, weil sie im Südteil der früheren Breiten Wiese lagen. Es bestanden die alte Anlage an der Kirchröder Straße von 1714 bis 1861 und ca. 500 m nördlich davon ein neueres Werk von



Feldbrandofen Anfang 18. Jht. Aus Schyja S. 47

1842 bis 1909. Beide Betriebsteile produzierten also zeitweise gleichzeitig, und zwar bis auf Ausnahmen Mauersteine.

Der heutige Annateich war einst die Tongrube der Werke, wo blauer Ton des Oberalb mit 1–4 Fuß Mächtigkeit abgebaut wurde. Der nahe Nackenberg, ein aus Schwemmsand bestehender Hügel, wurde für die Ziegeleien als Magerungsmittel abgetragen.

Die Brennstoffe: Die Alte Anlage verbrauchte Holz und Torf. Das Holz stammte aus der Eilenriede aus verschiedenen Forstorten (Bischofshol und einige Landwehren), der Torf aus dem Altwarmbüchener Moor, der von dort zeitweise per Kahn auf dem Schiffgraben befördert wurde. In der Neuen Anlage wurde nur Steinkohle eingesetzt, die aus den Egestorffschen und Kniggesehen Gruben im Deister herangefahren wurde. Die Steinkohle mit ihrem höheren Wärmewert erbrachte 20% Kostenersparnis und eine kürzere Brenndauer.

Verwaltung, Personal und Löhne

a) Verwaltung: Der Magistrat führte die Brei-

tenwiese-Ziegelei und die ebenfalls städtische Maschziegelei als selbständige Ämter. Als Rechnungsführer bzw. Registratoren fungierten die sog. Ziegelherren, oftmals Senatoren und Ratsmitglieder.

Die Ziegelherren erhielten pro 100 verkaufte Steine 1 Mariengroschen. Die Stadt stellte Gebäude, Ton und Brennstoffe, sie hatte auch die Brennöfen, Geräte und Beförderungsmittel zu erhalten.

b) Personal: Technische Betriebsleiter waren die Ziegelmeister, welche die Aufsicht über die Ziegelarbeiter und die Fertigungsabläufe zu führen und zu dokumentieren hatten und außerdem Materialverbrauch und Produktmengen kontrollieren mussten.

Zu den Ziegeleiarbeitern zählten Tongräber, Karrenmänner, Walker, Former (Streicher), der „Erdmüller“ (Betreiber der Erdmühle = Mischanlage), ein Brenner sowie nach Bedarf etliche Tagelöhner. Die Arbeitsmannschaft umfasste in der Arbeitssaison 15–20 Mann, im Winter nur ca. 5 Mann.

c) Löhne: Der Ziegelmeister erhielt vor 1777 einen Wochenlohn von 1 Taler, einen Anteil von 2–3 Talern pro 1000 verkaufte

Steine und ein Zählgeld von 6 Pfennigen pro 100 Steine. Nach 1777 erhielt er einen Gesamtlohn, der abhängig war von der Produktionsmenge und von dem er die Ziegelarbeiter bezahlen musste. Die anderen genannten Zahlungen bestanden weiter. Der Gesamtlohn stieg 1795 bis 1816 von 138 auf 1028 Taler. 1853 bei Betrieb beider Betriebsteile belief er sich auf 3332 Taler.

Die Löhne der Ziegeleiarbeiter sind nur für die Zeit vor 1777 notiert. Hier erhielten z. B. 1740 eine Arbeitsgruppe von 6 Mann für 4 Tage Formung 4 Taler und der Brenner Ristenpart für 7 Tage Brennen 1 Taler und 20 Mariengroschen.

Der Betriebsablauf

Der Ton wurde nach dem Stechen in sog. Rottekuhlen drei Tage gesümpft und danach durch Treten mit Pferden auf Tretplätzen (Tredeln) plastisch gemacht. Es folgte eine nochmalige Durchmischung und Austragung von Steinen in der „Erdmühle“, einem Fasskörper mit einer Welle, die mit Schneiden besetzt war. Die Formgebung wurde durch eine Gruppe von 6 Männern („Pflug“) vollzogen, in der einem Former oder Streicher zugearbeitet wurde. Eine solche Mannschaft stellte pro Arbeitstag 4000–4500 Rohlinge her. Die feuchten Rohlinge wurden in Trockenhäusern luftgetrocknet, meist in der brennfreien Zeit.

Die Brände in der Alten Anlage mit Holz und Torf dauerten bis zur Gare 8–9 Tage, in der Neuen Anlage mit Steinkohle 5–6 Tage. Bis zur Entleerung wurden die Steine 5 Tage lang abgekühlt. Ein mittelgroßer Brennofen fasste 20000–25000 Steine. Pro Brand verbrauchte man 150–180 Raummeter Holz bzw. 20000–25000 Soden Torf. Bei Steinkohle ist nur bekannt, dass z. B. 1851 bis 1858 pro Jahr 4500–8500 Himten verbraucht wurden (1 Himten = 31,2 Liter).

Die Zahl der Brände pro Jahr lag zu Beginn nur bei 1–3, steigerte sich bis 1823 auf 10 und dann bis auf max. 18 (1848), ging dann wieder auf 10 zurück.

Stationen der Betriebsgeschichte

Vor 1750 wurde in einem ungewölbten Ofen gebrannt, hier auch geringe Mengen Dachziegel.

Von 1748 bis 1830 lieferte man Deputate von je 1000 Mauersteinen an das Kloster Marienwerder, die hannoversche Marktkirche St. Jacobi und Georgi sowie an einige öffentliche Bauten. In den Kriegsjahren 1757–1763 (Siebenjähriger Krieg) wurde nicht gebrannt, ebenfalls nicht 1782–1785 und 1792–1795. In den Jahren 1768–1774 war das Werk an den Hufschmied Johann Stucke verpachtet. Eine weitere Stillstandszeit folgte 1810–1814.

1842 wurde am Nackenberg die Neue Anlage in Betrieb genommen. Sie wurde von Stadtbaurat Andreae entworfen und von Maurermeister Gersting zum Preis von 5939 Talern erbaut. Die Alte Anlage produzierte noch bis 1861. Die Neue Anlage wurde von 1886 bis 1905 an Conrad Windmeyer verpachtet. Aus den letzten Jahren in städtischer Regie bis zum Abriss 1909 ist keine Produktion bekannt.

Gebäude und Inventar

In der Alten Anlage bestand vor 1750 ein ungewölbter und danach ein gewölbter Brennofen für 30 000 Mauersteine, dazu 3 Trockenhäuser, 2 Schuppen, Pferdeställe und Brunnen. Es gehörten weiter 3 Tretplätze und eine „Erdmühle“ zur Anlage. Mit Geräten war die Alte Anlage nur dürtig ausgestattet, u. a. waren nur 1 Formtisch für Dachziegel und 2 Formtische für Mauersteine, 4 Mauersteinformen, Schneideisen und Wassereimer vorhanden.

Die Neue Anlage erhielt zu Beginn 1842 einen Brennofen, 1858 einen zweiten. Man verfügte hier über max. 7 Trockenhäuser, 3 Tretplätze, Ställe und Brunnen. An Geräten waren hier max. 14 Tongrabeschuten, max. 13 Karren, 4 Formtische notiert, dazu noch Wasserfässer, Ofenkrücken, Schaufeln und viele kleinere Werkzeuge.

Produktion: Typen und Mengen

a) Typen: Vor 1738 wurden Dachziegel mit den Maßen 12x10 Zoll und 17x10 Zoll hergestellt. Bei den Mauersteinen galten bis 1773 die Maße 11x6x3 Zoll, danach 12x6x3 Zoll. 1837 vermerkte die Maße von 12x6x3 und 11x6x3 Zoll. Nach der Einführung des metrischen Systems einigte man sich 1872 auf das Reichsformat von 25x12x6,5 Zentimeter.

b) Mengen (Jahresdurchschnitte):

Alte Anlage

1726–1750	80000
1756–1763	
1774–1800	35000
1803–1810	19000
1815	241000
1846	354000
1850–1860	250000

Neue Anlage

1845–1850	400000
1856	500000
1876	1044000
1880	450000
1885	235000

Zu Beginn vor 1738 wurden max. 7000 Dachziegel pro Jahr erzeugt.

Der Anteil der verunglückten Mauersteine (Wracksteine) in der Alten Anlage konnte von 5 auf 2% gesenkt werden, in der Neuen Anlage von 1,5 auf 1%.

Verkauf: Preise, Absatzgebiet, Umsätze, Gewinn- und Verlustrechnung

a) Preise: Für 100 Mauersteine der gängigsten Sorte bezahlte man in den Jahren 1740 bis 1760 18–22 Mgr. (Mariengroschen), 1774 bis 1811 27 Mgr., 1858 bis 1873 22 Mgr. bis 1 Taler, ab 1874 wurden pro 1000 Steine 9–11 Mark gezahlt, in Extremfällen (1876/77) bis zu 30 Mark. In den Jahren vor 1740 und nach 1860 zahlten Auswärtige bis zu 5 Mgr. mehr als Einheimische.

Für abweichende Größen zahlte man verschiedene Preise, so 1858 sogar vier verschiedene (22 und 27 Mgr., 1 Taler und 1 Taler 24 Mgr.).

b) Absatzgebiet: Der Großteil der Steine wurde in der Stadt verkauft, vieles davon für öffentliche Bauten wie 1788 Kirchröder Turm und Pferdeturm und 1823 das Stadtdirektorenhaus. Wegen der Vergrößerung der Stadt nahm der Privatkundenanteil ab 1850 stark zu, 1861 wurden hier 250 Kunden

notiert. In die umliegenden Gemeinden wurden nur geringe Mengen abgegeben.

c) Umsätze: Die stark schwankenden Jahresdurchschnitte verzeichneten für die Zeit vor 1740 Zahlen von 200–540 Talern. Sie stiegen bis 1800 auf über 1000 Taler, fielen in der Zeit der französischen Besetzung auf 400–500 Taler zurück, um von 1814 bis 1840 auf



Trockengebäude der Ziegelei Kruse Neustadt-Nöpké

max. 2000 Taler zuzulegen. Der Betrieb bei der Anlagen brachte dann eine Zunahme auf bis zu 8200 Taler (1861). Nach Einführung der Mark (1874) wurden Umsätze von bis zu einem Höchstwert von 41173 Mark (1876) erzielt, die dann wieder bis zum letzten genannten Wert von 1161 Mark (1887) sanken, danach wahrscheinlich noch tiefer.

d) Gewinne und Verluste: Vor 1750 wurden Verluste bis zu 200 Talern pro Jahr festgestellt, dann hielten sich bis 1800 Gewinne

und Verluste mit max. je 100 Talern etwa die Waage. Es folgte ab 1840 ein Gewinnanstieg auf 350–400 Taler und dann bis 1860 auf ca. 2000 Taler, nur unterbrochen durch den Bau der Neuen Anlage 1841/42, der mit 1348 Talern Verlust zu Buche schlug. Danach gab es einen rasanten Anstieg der Gewinne bis auf 14611 Mark (1878), aber mit nachfolgendem Niedergang auf 1000–4000 Mark an Verlust.

Am Schwarzen Brett

Erinnerung an die Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliedsbeiträge werden zu Beginn des Jahres 2013 fällig. Bei Einzugsermächtigungen werden diese im März eingezogen.

Mitglieder in Hannover-Stadt	27,50€ zuzüglich 0,50€ Vers.
Auswärtige Mitglieder	17,00€ zuzüglich 0,50€ Vers.
Anschlussmitglieder	9,00€ zuzüglich 0,50€ Vers.
Korporative Mitglieder	60,00€ zuzüglich 0,50€ Vers.
Von den Gruppen abzuführender Beitragsanteil	16,00€ zuzüglich 0,50€ Vers.

Unfallversicherungsschutz für gewählte Vorstands- u. Beiratsmitglieder 2,73€ bei der Verwaltungsberufsgenossenschaft VBG über die Geschäftsstelle.

Alle Mitglieder sind ab 2012 über die Versicherung VGH gegen Schadenersatzansprüche versichert, die gegenüber dem Verein von dritter Seite geltend gemacht werden. Die Versicherungsprämie wird aus der zusätzlich zum Beitrag erhobenen Kostenpauschale gedeckt.

Die in Gruppen zusammengeschlossenen Mitglieder zahlen ihre Beiträge (für Vollmitglieder) und die Kostenpauschale von 0,50€ (für alle Mitglieder) an den Schatzmeister der Gruppe. Die Gruppe führt diese Beträge an die Geschäftsstelle ab (Beiträge und Kostenpauschale separat). Die Beitragserhebung soll bis März des laufenden Jahres abgeschlossen sein.

Unsere **Bankverbindung** ist: Konto: 0030484000 bei der Hannoverschen Volksbank (Bankleitzahl 251 900 01).

Wir danken allen Mitgliedern, die durch ihre Beitragsleistung die Arbeit für unsere Ziele unterstützen. Ein sehr herzlicher Dank gilt auch allen, die unserem Bund durch eine Spende besonderen Dienst erwiesen haben.

Puppen unterm Weihnachtsbaum – Der Nachlass Ingeborg Behling (s. Titel)

Ausstellung im Historischen Museum Hannover, 1. Dezember–6. Januar 2013



Weihnachten rückt näher – und was liegt am Heiligabend unter dem Christbaum? Natürlich die heißersehnte Puppe!

Aber nicht nur Kinder, auch Museen werden mitunter beschenkt: Im vorigen Jahr kam der Nachlass der hannoverschen

Puppensammlerin Ingeborg Behling mit über 100 Puppen ins Historische Museum.

In einer kleinen weihnachtlichen Ausstellung soll dieses Geschenk nun mit den Besuchern

geteilt werden. Unter dem Tannenbaum liegen historische Babypuppen, elegante Porzellan-kopfpuppen und winzige Puppenstubenpuppen aus der Zeit von 1890 bis 1930.

Weitere Sonderausstellung bis 6. Januar:
Freimaurer – Geheimbund oder Ethikschule?

Dauerausstellung ab 25. November:
Frauengeschichte(n) ... sichtbar machen.
Pferdestraße 6, Eingang Burgstraße, 30159 Hannover. Öffnungszeiten: Di. 10.00–19.00 Uhr/Mi.–Fr. 10.00–17.00 Uhr/Sa., So. und an Feiertagen 10.00–18.00 Uhr.

Bild: Puppe, um 1925. Drehbarer Kopf aus Biskuitporzellan mit aufgemalten Augenbrauen und Wimpern, blauen Schlaflaugen, geöffnetem Mund mit zwei eingesetzten Zähnen. Hersteller: Armand Marseille. Kurze, mittelblonde Haare, Pony. Babykörper aus Mischmasse, Steifgelenkkörper mit gebogenen Gliedmaßen (Sitzbaby), hautfarben bemalt. Höhe 47 cm. Foto: Historisches Museum

Veranstaltungen in den Monaten Dez. bis Feb. 2013

Bomann-Museum Celle

Schlossplatz 7, 29221 Celle, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr

Sonderausstellung ab 26. Januar: Miniaturen der Epoche Louis Seize.

Historischer Verein für Niedersachsen

Am Archiv 1, 30169 Hannover (Anmeldung Tel. 0511-120-6609, nur vormittags)

Vorträge jeweils um 19.30 Uhr im Historischen Museum:

Donnerstag, 13. Dezember: Die Geschichte des Saxophons.

Donnerstag, 31. Januar: Die Integration von Kriegsversehrten nach dem Zweiten Weltkrieg in Niedersachsen.

Donnerstag, 14. Februar um 19.30 Uhr im Niedersächsischen Landesmuseum: Auf

den Spuren Karls des Großen. Ausgrabungen im Hildesheimer Dom.

Museum August Kestner

Trammplatz 3, 30159 Hannover, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11.00–18.00 Uhr, Mittwoch 11.00–20.00 Uhr

Sonderausstellungen

bis 27. Januar: Inseln der Winde. Europas erste Seefahrer im Ägäischen Meer.

bis 10. Februar: Modern. Design 1900–1939.

Nieders. Landesmuseum Hannover

Willy-Brandt-Allee 5, Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr, Donnerstag 10.00–19.00 Uhr

Sonderausstellung bis 7. April: „TABU?!
Verborgene Kräfte – Geheimes Wissen“.

Wilhelm Busch: Die launische Ziege

Wenn use Gretwäsche¹ des Winterabends satt un spunt, säo säen wi Kinder jümmer. »No, Gretwäsche, nu vertellt üsch äis 'ne Geschichte.«

»Och, Bälger, säe se denn; latet mi doch mettäme, ji wiätet jo wol, dat eck denn jümmer säo viel häosten mot.«

Awerst wi Kinder plagen se doch säo lange, bet se terlest an täo vertellen fong.

Do hat se üsch ok äis vertellt, et wöre äis en Kerel ewäsen, de hat dräi Jungens un ok ene Ziegen hat.

Do hat häi täo den ölsten Jungen esegt, häi schölle de Ziegen utn stalle krigen un er meh int Greune täihen un se da höen, bet se orntliken satt wöre.

De Junge is met der Ziegen ok los etagen un hat se den ganzen Dag ehott: Ün ans et bolle Abend wert, segt häi: »No, Ziege! nu frett noch'n bieten.«

»Ne,« segt de Ziege do.

»Eck bin säo satt, / eck mag näin blatt.«

»No, denn kumm her, denn willt wi na Hus gaen«, säe de Junge un tog mit siner Ziegen na Hus.

Ans häi nu inkam, säo fraget de Vaer de Ziegen, of se denn nu ok orntliken satt wöre.

»Ne!« säe de Ziege.

»Dar satt noch'n Blatt; / härr eck datt noch 'e hatt / säo wör eck satt.«

»I,« segt do de Kerel, »säo schall doch den jungen dütt un datt!« – krigt sine Älen un prügelt den Jungen orntliken dör.

Den andern Dag mot de twäite Junge mit der Ziegen los un hat se ok den ganzen Dag ehott. Ün ans et bolle Abend weren will, säo segt häi täo siner Ziegen: »No Ziege, nu frett noch en bieten, ehr et düster werd; dat du hernah orntliken satt bist.«



»Ne!« segt de Ziege do.

»Eck bin säo satt, / eck mag näin Blatt.«

»No, denn kumm her, denn willt wi na Hus gaen,« segt de Junge un tüt mit siner Ziegen na Hus.

Ans häi nu inkumt, säo fraget de Vaer de Ziegen, of se denn nu ok orntliken satt wöre.

»Ne,« säe de Ziege.

»Dar satt noch'n Blatt, / härr eck dat noch 'e hatt, / säo vör eck satt.«

»I,« segt do de Kerel, »säo schall doch den Jungen dütt un datt!« – krigt sine Älen un prügelt minen läiwen Jungen orntliken dör.

Den drüdden Dag möste de drüdde Junge met der Ziegen los.

»Eck wicke et di awer,« säe de Kerel, »kummst du mi mit der Ziegen in, un se is nich satt, säo gift et Hibe.«

Do hodde de Junge de Ziegen den ganzen Dag. Ün ans et bolle Abend weren wolle, säo segt häi: »No, Ziege, nu frett noch en bieten, ehr et düster werd; dat du hernah orntliken satt bist.«

¹ Bäschen Grete (Wäsche ist hier die Koseform von Wase, einer Nebenform zur Vaterschwester Base).

»Ne!« segt de Ziege.

»Eck bin säo satt, / eck mag näin Blatt.«

»No, denn kumm her,« segt de Junge;
»denn willt wi na Hus gaen,« un tog mit siner Ziegen na Hus.

Ans häi nu inkummt, säo fraget de Vaer de Ziegen, of se denn nu ok orntliken satt wöre.

»Ne!« säe de Ziege:

»Dar satt noch 'n Blatt, / härr eck dat noch 'e hatt / säo wör eck satt.«

»I,« segt do de Kerel: »säo schall doch den Jungen dütt un datt!« – krigt sine Älen van der Wand un prügelt minen läiwen Jungen orntliken dör.

Den andern Dag denket de Kerel: »Du schost doch äis sülbenst mit der Ziegen losgaen, dat dat arme Bäist doch äis orntliken satt werd.«

Des Erendages tüt häi los un hot de Ziegen, bet et Abend wird. Do segt häi: »No, Ziege, nu frett noch 'n bieten, dat du orntlicken satt wärst.«

»Ne,« segt de Ziege.

»Eck bin säo satt, / eck mag näin Blatt.«

»No, denn kumm här,« segt de Kerel,
»denn will wi na Hus gaen,« un trecket mit siner Ziegen na Hus.

Ans häi nu inkam un sine Ziege anbund, do säe häi: »Nich wahr, Ziege,« sägt häi, »vandaag bist du doch äis orntliken satt eworen?«

»Ne,« säe de Ziege do ok weer.

»Dar satt noch 'n Blatt, / härr eck dat noch 'e hatt, / säo wör eck satt.«

»Verdammt Ziege,« säe do de Kerel; »eben haste di den Balg säo dicke fräten, dat du näin Blatt mehr möchtest; un nu segste, du bist nich satt? Ja, teuf man, eck will di betalen!«

Do läip de Kerel hen un haole sine Scheren un snet der Ziegen up äiner Halwe alle Hare van 'n Balge, un ok dat äine Ohr snet he ör af. Un ans he dat e daen harre, do nam häi sine Älen un klappe mine läiwen Ziegen ut 'n Huse herut.

De Ziege, de nu ganz verschändet was un sick säo vār näinen Minschen säien laten

möchte, läip int Holt un kamm an 'en Voßlock un dachte, da wolle se sick inne verstärken. Do räip de Voß:

»Halb geschoren, / halb ungeschoren! / Wer herein kommt, / dem rutsch ich, / dem stutz ich / den Stuppstert / vorm Ase weg!«

Do word de Ziege bange, dat se ören Stuppstert ok noch missen schölle, un fong en lopen an un läip jümmer täo in de wie Welt henin.

Un wenn se noch nich up ehört hat, säo lopt se vandage noch.

Wilhelm Busch einmal anders. Eigentlich ist er uns als Schöpfer der drolligen, skurrilen, quicklebendigen und unverwechselbaren Gestalten bekannt geblieben. Hinter seinen Bildergeschichten, die seit Generationen unsere ständigen Begleiter sind, ist dieser großartig zeichnende und sprachlich ausdrucksstarke Künstler ein hervorragender Dichter und ein aufmerksamer Betrachter seiner Mitmenschen. Das machte ihn auch zum populären Philosophen seiner Zeit.

Hingegen können wir den vielseitig begabten Künstler, der im ländlichen Raum Südniedersachsens auch sprachlich fest verankert war, als Verfasser niederdeutscher Schriften im ostfälischen Sprachklang erfahren. Im Jahre 1922 veröffentlichte Buschs Neffe Otto Nöldeke aus dem Nachlass des berühmten Onkels ein gut 50 Seiten umfassendes Buch mit plattdeutschen Texten aus der Feder des Humoristen. Die darin gesammelten Fabeln, Märchen, Sagen, Kindergeschichten und Reime sind mit 21 Zeichnungen angereichert.

Als Leseprobe wurde das Märchen „De Ziege“ (S. 50–54) ausgewählt. Dieser Text macht die Überlieferungs- und Erzähltradition unserer Vorfahren recht deutlich. Busch hat die Erzählung bewusst aus der Erinnerung seiner Kindheit wiedergegeben, denn

mit Sicherheit wird er auch die ausgeweitete Fassung „Tischchen deck dich, Goldesel und Knüppel aus dem Sack“ aus der Grimmschen Sammlung gekannt haben (als „Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack“ von Ludwig Bechstein in sein Deutsches Märchenbuch übernommen).

Busch ist um eine korrekte Anwendung

der niederdeutschen Sprache bemüht, dennoch sei hier angemerkt, dass sein Sprachstil (Wortschatz und Synthese) überaus stark von unserer Standardsprache beeinflusst wurde. Aber seien wir nicht allzu kritisch, sondern vielmehr dankbar für dieses niederdeutsche Sprachdenkmal und für Buschs Bekenntnis zur Sprache seiner Vorfahren. *Wilfried Otto*

Heimatbund Niedersachsen begrüßt Einführung eines plattdeutschen Multimediaguide im Landesmuseum

Eine neue, plattdeutsche Tonspur hat die Audioführung durch die Landesgalerie erhalten. Damit ist dies der erste Museumsguide mit niederdeutscher Sprachoption.

Die neue Sprachfassung ist in Zusammenarbeit mit dem Norddeutschen Rundfunk und dem Institut für Niederdeutsche Sprache (INS) entstanden.

Insgesamt 42 Audiotakes laden auf eine Reise durch die Kunstgeschichte ein: Von Lucas Cranach dem Älteren und Peter Paul Rubens über Caspar David Friedrich, Claude Monet und Max Liebermann bis hin zu Paula Modersohn-Becker. Etwas Besonderes ist auch die so genannte atmosphärische Fas-

sung. Hier können zu ausgewählten Exponaten Gedichte, Musik oder Zitate abgerufen werden.

„Die Förderung der niederdeutschen Sprache ist ein Schwerpunkt der Kulturpolitik des Landes. Das neue Sprachangebot im Landesmuseum wird sicher großen Zuspruch bei den Besuchern finden und helfen, Plattdeutsch im Alltag wieder stärker zu verankern“, so die Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Professor Dr. Johanna Wanka.

Dem kann sich der Verfasser nur anschließen. Er hat ein neues, eindrucksvolles Museumserlebnis gehabt. *Bruno Hanne*

Heimatspiegel

Energiewende heute – Welchen Stellenwert hat die Wasserkraft?

Unter der Schirmherrschaft des Heimatbundes Niedersachsen und des BUND (Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland) fand am 11. Oktober im Freizeitheim Döhren ein Vortragsabend zum o.g. Thema statt. Eingeladen hatte die Projektgruppe

LEINEMASCH im Heimatbund Niedersachsen e.V.

Im Mittelpunkt der aktuellen Diskussion stand der Ersatz der Atomkraft durch andere Energieträger. Dabei richtet sich das Hauptaugenmerk auf den Ausbau der er-

neuerbaren Energien. Wind-, Solar-Energie, Biomasse und Wasserkraft werden stark gefördert. Biomasse ist inzwischen in die Kritik geraten, weil durch den einseitigen großflächigen Anbau von Mais andere Flächen nicht mehr für z.B. Getreide, Kartoffeln usw. zur Verfügung stehen.

Wie steht es aber nun mit der Wasserkraft? Sie wird grundlastfähig und damit rund um die Uhr zur Verfügung stehend dargestellt. Vergessen werden die seit Jahren sich mehrenden monatelangen Niedrigwasserstände unserer Flüsse. Vergessen wird die Tatsache, dass unsere Flüsse Laichgebiete für eines unserer wichtigsten Nahrungsmittel – nämlich den Fisch – sind.

Zum geplanten Wasserkraftwerk „Döhrener Wolle“ wurden seit Anfang 2010 mehrere „Nachbarschaftsdialoge“ zwischen Stadtverwaltung und den betroffenen Bürgern geführt. Alle, schwerpunktmäßig zu Ökologie und Ökonomie vorgebrachten Argumente, wurden von den politisch Verantwortlichen dort jedoch nicht wahrgenommen.

Zur Versachlichung der Diskussion entstand nun der Gedanke, unabhängige Experten zu Wort kommen zu lassen. Deshalb wurde zu diesem Vortragsabend eingeladen. Vor etwa 100 Gästen referierten drei namhafte Fachleute. Die Moderation hatte die bekannte Journalistin Rosa Legatis übernommen.

Referat 1: Energiesituation heute und die Entwicklung der Gestehungskosten alternativer Energien im Verhältnis zur konventionellen Energieerzeugung.

Dr. Michael Berger, Geschäftsführer des Energieberatungsunternehmens EVU-it (Dortmund), beschrieb die einerseits fallenden finanziellen Aufwendungen für regenerative Energien, bedingt durch industrielle Optimierungen und den rasanten Zubau neuer Anlagen. Andererseits aber auch die ansteigenden Kosten durch die Endlichkeit fossiler Brennstoffe. Weitere Themen waren

der Netzausbau und die Möglichkeiten der Kostenreduzierung durch bewussteres Verbraucherverhalten.

Durch neue Techniken könnten zukünftig z.B. in Schwachlastzeiten günstigere Tarife angeboten werden und so zur Nivellierung von Verbrauchsspitzen beitragen.

Begriffe wie

- „smart grids“ – (Intelligente Netze)
- „smart metering“ – (intelligente Strom- und Gaszähler)
- „smart billing“ – (intelligente Zahlungsmethoden)

werden den Stromkunden vermutlich bald sehr geläufig sein.

Referat 2: „Kleine Wasserkraftwerke, ein Beitrag zur Energiewende?“

Sprecher des Arbeitskreises „Wasser“ im wissenschaftlichen Beirat des Bundes für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND).

Er legte Berechnungen vor, nach denen die Wasserkraft nach übereinstimmenden Erkenntnissen aus Wissenschaft und Verwaltung zu 90% (neuere Zahlen sprechen von 98%) ausgeschöpft ist. Zahlen des BDEW (Bund der deutschen Energie- und Wasserwirtschaft) belegen, dass sich die Energiegewinnung aus Wasserkraft in den letzten 10 Jahren fast konstant bei ca. 3% der Bruttoerzeugung bewegte, also trotz Zubaus keine höheren Leistungen erreichte. Im Jahr 2011 sank die Ausbeute sogar um 0,1%. Es wird davon ausgegangen, dass die geringeren Niederschlagsmengen in Deutschland die Ursache dafür sind.

Laut Schönauer werden kleine Wasserkraftwerke nur noch aus falsch verstandenem Umweltbewusstsein gebaut oder dienen Investoren zur Senkung ihrer Steuerlast. Er bemängelte, dass die Ziele der WRRL (Wasserrahmenrichtlinien der EU), die ökologischen Zustände der Fließgewässer zu verbessern, von den Bundesländern zu oft unterlaufen werden und forderte eine kri-



Referent Sebastian Schönauer vom BUND spricht

tische Hinterfragung der Förderungen für kleine Wasserkraftwerke nach dem EEG (Erneuerbare Energien Gesetz), das 12,7 Cent für Leistungen bis 500 KW garantiert.

Referat 3: Forschungen zur Optimierung von Fischauf- und -abstiegs-Anlagen.

Dipl.-Ing. Rita Keuneke vom Ingenieurbüro Flocksmühle (Aachen), einem der führenden Unternehmen der Wasserwirtschaft in Deutschland, berichtete von einer Fisch-Mortalität von bis zu 80% in deutschen Fließgewässern, verursacht durch Querverbauungen und Wasserkraftwerke. Jedes neue Wasserkraftwerk verschlechtert diese Situation. Sie wies darauf hin, dass so gut wie keine Wasserkraftanlage die Mindestanforderungen erfüllt. Anhand mehrerer Folien von im Bau befindlicher oder gebauter

Wasserkraftwerke wurde den Zuschauern deutlich gemacht, welche Mengen an Stahl und Beton verbraucht werden. Die dabei erzeugte CO₂-Menge lässt die möglichen Einsparungen auf Jahre hinaus gegen Null schrumpfen. Eine Frage aus dem Publikum, was Rita Keuneke von Rollrechenanlagen halte, beantwortete sie, dass Erfahrungen aus der Praxis gezeigt hätten, dass diese

Technik zu anfällig und mit hohen Wartungs- und Instandsetzungskosten verbunden sei.

Die abschließende Diskussion ergab, dass alle Referenten den Bau eines Wasserkraftwerkes an der Döhrener Wolle nicht befürworten können.

Etwas enttäuschend war die Reaktion der politisch Verantwortlichen, sich den Argumenten zu stellen und neutrale Fachleute zu befragen. Lediglich einige Bezirksratsmitglieder nahmen die Möglichkeit wahr, sich zu informieren.

Bedanken möchte ich mich bei unserem Organisationsteam für dessen unermüdlische Arbeit und Bruno Hanne für seine technische Unterstützung.

*Wolfgang Scheffler, Vorsitzender
Projektgruppe Leinemasch*

Ausschreibung: 15.000 Bäume für Deutschland

Ab Januar 2013 können sich Kinder- und Jugendinitiativen sowie Schulen für bundesweite Pflanzaktionen bei der Deutschen Umweltstiftung (DUS) und den Rossmann Drogeriemärkten bewerben. So können bis Herbst 2013 pro Projekt bis zu 100 Bäume

und somit 15.000 Bäume insgesamt von Kindern gepflanzt werden. Zuvor wird den Jugendlichen von acht bis zwölf Jahren nach dem Prinzip „Lernen durch Handeln“ das Ökosystem Wald und ökologische Zusammenhänge in verschiedenen pädagogischen

Einheiten mit Informationsmaterial nahegebracht. Dadurch soll ihnen die Wichtigkeit des Deutschen Waldes dargelegt werden und eine enge und langfristige Beziehung zwischen Kind und Wald aufgebaut werden. Jedes Kind pflanzt seinen Baum und hegt und pflegt ihn auch. Die Federführung des Projektes liegt bei der DUS, der größten und ältesten Umweltstiftung Deutschlands. „Zu den Pflanzaktionen werden nur einheimische und kontrolliert biologische Laubgehölze aus regionalen Baumschulen verwendet, die eine Anwachswahrscheinlichkeit von über 95 Prozent haben“, sagt Jörg Sommer, Vorstandsvorsitzender der DUS. „Unter fachlicher Anleitung von Förstern, Mitarbeitern des Grünflächenamtes oder engagierten Lehrern können auch Obstbäume gepflanzt werden, die nebenbei eine ertragreiche Ernte erwirtschaften können.“ Bewerben kann sich jeder Lehrer oder Leiter einer Kinder- und Jugendinitiative in Deutschland über die Internetseiten der DUS (deutschemweltstiftung.de), Rossmann (rossmann.de)

oder direkt beim HL-Redakteur und Rossmann-Nachhaltigkeitsbeauftragten Edzard Schönrock (Tel.: 05139898-1688).

Edzard Schönrock



Die Deutsche Umweltstiftung und die Rossmann Drogeriemärkte wollen in Deutschland 15.000 Bäume pflanzen und laden Kinder- und Jugendinitiativen sowie Schulen ein, sich für Pflanzaktionen zu bewerben.

Historisches Museum: Thomas Schwark jetzt Professor

Lehrauftrag für Geschichte an der Universität Hannover

Das Präsidium der Leibniz Universität Hannover hat den Direktor des Historischen Museums am Hohen Ufer, Dr. Thomas Schwark, zum Honorarprofessor für das Fach „Geschichte“ berufen. Nach Lehraufträgen an den Universitäten Kassel und Rostock bietet er seit 2001 Lehrveranstaltungen am Historischen Seminar der hannoverschen Universität an. Im Vordergrund stehen dabei Themen zur Geschichtskultur und zur Historischen Bildkunde. Auch das erfolgreiche Forschungs- und Ausstellungsprojekt „Grenzerfahrungen“ (2011) entstand in enger Kooperation mit der Leibniz Universität.

Thomas Schwark, 1956 in der Hansestadt

Lübeck geboren, promovierte nach dem Studium der Geschichte, Germanistik und Pädagogik in Hamburg 1989 mit einer Studie zur Sozialgeschichte seiner Heimatstadt. Von 1986 bis 1990 war er



wissenschaftlicher Mitarbeiter im Lübecker Amt für Denkmalpflege, im Anschluss daran bis 1995 an einem Forschungsprojekt

im neu gegründeten Weserrenaissance-Museum Lemgo beteiligt. Von 1995 bis 1998 war Schwark Leiter des Kulturhistorischen Museums Rostock, Kloster zum Heiligen Kreuz. Direktor des Historischen Museums am Hohen Ufer ist er seit 1998 (vgl. HEIMATLAND 1998, Heft 5).

Des Weiteren ist Thomas Schwark Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen. Das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden bekleidet er im Historischen Verein für Niedersachsen und im Museumsverband für Niedersachsen und Bremen.
Peter Löhr

Historiker recherchiert Geschichte von „Hannover 96“

Archivar des Fußballvereins nutzt HBN-Bibliothek

Unser Mitglied Sebastian Kurbach recherchiert derzeit in den Beständen der Bibliothek zur Geschichte von Hannover 96. Der Hannoversche Sportverein von 1896 blickt auf eine lange und bewegte Vergangenheit zurück und ist immer eng mit der Geschichte der Stadt Hannover verknüpft gewesen. Kurbach versucht, den umfangreichen Archivbestand des Vereins zu ergänzen, und greift dabei gerne auf die Möglichkeiten und den Service der Heimatbundbibliothek zurück.



Sebastian Kurbach mit einem historischen Schatz aus der HBN-Bibliothek

Momentan recherchiert Kurbach zu Personen und Orten aus dem Vereinsumfeld und hofft, in der Literatur Hinweise zu finden, denn besonders die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg ist nur lückenhaft überliefert. In dieser Ära feierte 96 den Gewinn der deutschen Meisterschaft 1938 in zwei aufregenden Endspielen gegen die Mannschaft von Schalke 04. Und wer weiß schon, dass der spätere Reichspräsident Paul von Hindenburg 1919 zum Ehrenpräsidenten von Hannover 96 ernannt worden ist?

Der Gewinn der zweiten Meisterschaft 1954 oder der Aufstieg in die Bundesliga ein Jahrzehnt später sind sicherlich gut dokumentiert, aber in den Jahren dazwischen ist die Überlieferung teilweise sehr spärlich. Be-

sondere Probleme bereitet die Erforschung der direkten Nachkriegszeit, vor allem Fotos fehlen fast völlig. Neben den klassischen Quellen, wie Zeitungen, Vereinsmagazinen oder Akten versucht Kurbach auch, Zeitzeugen zu finden oder über deren Nachfahren Nachlässe sichten zu können. Jede Information kann wertvoll sein und dabei helfen, Lücken in der Vereinsgeschichte zu füllen.

Unsere fußballbegeisterten Mitglieder sind daher aufgerufen, sich bei Interesse bei Sebastian Kurbach zu melden. Er ist telefonisch unter 0511/70039556, per E-Mail unter Sebastian.Kurbach@hannover96.de, oder postalisch unter Hannover 96, Stichwort: Archiv, Robert-Enke-Str. 1, 30169 Hannover zu erreichen.
HL

Würdiger Ort für historische Würdigung

Auf der Marienburg wurde die Biographie des letzten hannoverschen Königs präsentiert



Alexander Dylong: Hannovers letzter Herrscher. König Georg V. zwischen welfischer Tradition und politischer Realität. 246 S.; MatrixMedia Verlag Göttingen 2012 ISBN 978-3-932313-49-3. 29,90 Euro.

Einen solchen Tag erlebt(e) die hannoversche Marienburg nicht alle Tage. 350, 400 oder noch mehr Gäste waren

am 4. September auf der Königsburg bei Nordstemmen erschienen, um eine Buchpräsentation der außergewöhnlichen Art zu erleben. Die Vorstellung war ursprünglich im Rittersaal geplant, aber angesichts des herrlich-milden Sommerabends entschieden sich die Veranstalter spontan, die Präsentation in den Burghof zu verlegen.

Die Veranstalter: das waren SKH Erbprinz Ernst-August jun. von Hannover und sein Onkel, Heinrich Prinz von Hannover. Die Gäste: das waren viele Vertreter des hannoverschen Kultur- und Geisteslebens, des niedersächsischen Adels sowie etliche Freunde aus den Reihen des Heimatbundes Niedersachsen und des Welfenbundes. So manches Wiedersehen gab es da, aber auch so mancher neue Kontakt wurde geknüpft. Und mancher Gast genoss einfach nur die märchenhafte Atmosphäre des Schlosses, während das Hausorchester unter Stabführung von Ernst Müller für die angemessene musikalische Umrahmung sorgte.

Schließlich begrüßten die beiden Welfenprinzen die gespannt lauschende Gästeschar und stellten ihnen Alexander Dylong als Autor des Buches „Hannovers letzter Herrscher. König Georg V. zwischen welfischer Tradition und politischer Realität“ vor. Der freiberufliche Historiker, der bisher vorzugs-

weise zu Themen des Bistums Hildesheim publizierte, verstand es, auf interessante Art Facetten aus dem Leben König Georgs zu präsentieren.

Hannovers letzter König war bekanntlich auch der erste Monarch, der als Blinder einen Thron bestieg. Dies war seinerzeit ein Politikum, das auf Betreiben seines Vaters Ernst-August sogar zu einer Verfassungsänderung führte. Georg V. selbst war in seiner Haltung völlig vom Gottesgnadentum beherrscht, aufgrund seiner Vorliebe für die Romantik aber auch eine zutiefst musische Natur. Ihm verdankt die Nachwelt zahllose Kompositionen ebenso wie entscheidende Pionierleistungen im Denkmalschutz. Auf eine gewisse Art war er ein nordisches Pendant zum bayerischen König Ludwig II. und Richard Wagner schwärmte, „Hannover ist ein völliges Nest für meine Partituren geworden“, weshalb dort sein „Tristan“ am soeben erst errichteten Opernhaus uraufgeführt werden sollte. Dieses Mäzenatentum für die Kultur hat Dylong gut ausgebreitet.

Aufgrund des bescheidenen, geradezu bürgerlichen Lebens der Königsfamilie war diese zudem im Volk außerordentlich beliebt. Der König bevorzugte Zivilkleidung statt Uniform, und seine Gattin Marie stillte entgegen allen höfischen Konventionen ihre Kinder selbst – auch dies damals eine „Ungeheuerlichkeit“.

Dennoch, das macht diese erste wohl umfassende Biographie des letzten hannoverschen Königs auch deutlich, lag über dieser Regentschaft ein Hauch von Tragik. Dies vor allem deshalb, weil Georg V. seine eigene



Der Hof der Marienburg war dicht gedrängt gefüllt.

Foto: Althann. Volkskalender

Rolle weit überschätzte und häufig unfähigen Ratgebern – im doppelten Wortsinne blindlings – vertraute. Während Preußen auf Industrialisierung, Aufrüstung und Expansion setzte, verhartete der hannoversche Monarch in seiner Welt eines archaischen, bäuerlich geprägten Ständestaates. So brach das Jahr 1866 wie ein albtraumhaftes Verhäng-

nis über sein Land und auch sein persönliches Schicksal herein. Der deutsch-deutsche Bruderkrieg beraubte ihn seines Thrones und die Jahre des Exils in Österreich bildeten nur noch den Epilog eines so feinsinnigen wie tragischen Lebensweges.

Da passte es, dass die einzelnen Vortrags- bzw. Leseblöcke Dylongs durch Klavierstücke abgegrenzt wurden: Charakterstücke aus dem Klavierwerk Georgs V., hervorragend dargeboten von Günter Katzenberger. – Diese Musik, von ihm selbst komponiert, hat König Georg V. nie selbst in dem herrlichen

Rund des Schlosshofes der Marienburg hören können, denn das steinerne Geschenk an seine Gattin Marie war noch Baustelle, als Georg V. im Juni 1866 sein Land für immer verlassen musste. Ein melancholischer Aspekt dieses ansonsten einzigartigen Abends.

Heinz-Siegfried Strelow

Aus dem Vereinsleben

Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten unseren Mitgliedern

zum 75. Geburtstag

Bruns-Hemmerlein, Elisabeth, Stelingen
 Dierksen, Gislind, Hannover
 Dreyer, Walter, Wiedensahl
 Fischer, Regina, Stelingen
 Fröhlich, Lieselotte, Burgwedel
 Gerns, Inge, Burgwedel
 Giffel, Ilse, Sievershausen
 Haarmann, Gudrun, Stelingen
 Hamann, Heinrich, Garbsen
 Harstick, Karl-Heinz, Katensen
 Heidemann, Christa, Garbsen

Heimbruch, Werner, Gestorf
 Hein, Gisela, Burgwedel
 Helwig, Rolf, Bokeloh
 Hering, Werner, Gestorf
 Jaspis, Hans-Jürgen, Burgwedel
 Kirchner, Hans-Jörg, Hannover
 Krebs, Klaus; Hänigsen
 Mettendorf, Hans-Günter, Meckenheim
 Pieper, Hermann, Ronnenberg
 Plaß, Renate, Garbsen
 Pokoyski, Siegrid, Garbsen
 Remus, Elvira, Meyenfeld

Rinnebach, Monika, Hannover
Schlegel, Helga, Hannover
Seidel, Joachim, Garbsen
Scheibe, Wilfried, Garbsen
Windolph, Ursula, Garbsen

zum 80. Geburtstag

Anton, Hannelore, Bad Pyrmont
Diedrich, Alban, Hemmingen
Fischer, Waltraut, Barsinghausen
Geidel, Ursula, Sievershausen
Gödeke, Wilma, Bad Pyrmont
Mahler, Marlies, Mandelsloh
Neumann, Horst, Höver
Salewski, Ilse, Barsinghausen
Schlocker, Erika, Hannover
Spötter, Heinz, Sievershausen
Dr. Stukenbrock-Stolte, Christa, Bad Pyrmont
Thieß, Hannelore, Mandelsloh
Wesseloh, Käthe, Ronnenberg
Wilkening, Erna, Garbsen

zum 85. Geburtstag

Algermissen, Ursula, Ronnenberg
Becker, Hans-Jürgen, Bad Münder
Bolte, Wilhelm, Wiedensahl
Gärtner, Waltraut, Isernhagen
Günnewig, Ursula, Barsinghausen
Herden, Elfriede, Wiedensahl
Dr. Meyerhöfer, Herbert, Hemmingen
Niebuhr, Hans, Burgwedel
Pätzold, Günter, Wiedensahl
Pfeifer, Arno, Hannover
Dr. Rotermund, Klaus, Mandelsloh
Schottka, Edith, Burgdorf
Schüttauf, Anita, Hänigsen
Töteberg, Marianne, Hannover
Uhlig, Edith, Katensen

zum 86. Geburtstag

Baron von Heimburg, Anno, Barsinghausen
Bendix, Marlies, Isernhagen
Henke, Irene, Burgwedel
Dr. Kreuzer, Hans, Hemmingen
Louis, Norbert, Bad Münder
Mühe, Gisela, Hemmingen

Nöthel, Liselotte, Ronnenberg
Rüffer, Charlotte, Hemmingen
Schubert, Werner, Hänigsen

zum 87. Geburtstag

Anderten, Willi, Bokeloh
Arndt, Maria, Bad Pyrmont
Born, Irmgard, Arpke
Bratherig, Helga, Sievershausen
Ellbracht, Marga, Arpke
Giere, Walter, Sievershausen
Groneweg, Brunhild, Ronnenberg
Hoeft, Ingeborg, Burgwedel
Hothan, Heinrich, Burgwedel
Hubertus, Siegfried, Wiedensahl
Kellermann, Gerda, Barsinghausen
Klemm, Ina, Arpke
Meinschien, Henry, Hannover
Meyer, Giesela, Katensen
Müller, Lisa, Burgdorf
Ritz, Erika, Gestorf
Prof. Dr. Rüffer, Hans, Hemmingen
Rust, Magdalene, Bokeloh
Schwolow, Elly, Laatzen
Seegers, Ruth, Mesmerode
Spötter, Erna, Sievershausen
Themann, Siegrid, Isernhagen
Uelschen, Else, Stelingen

zum 88. Geburtstag

Bötke, Irmgard, Ronnenberg
Dettmering, Hans-Otto, Sievershausen
Hilke, Helga, Garbsen
Dr. Marten, Horst-Rüdiger, Hemmingen
Rust, Anneliese, Hänigsen
Spiller, Erika, Hänigsen
Wrase, Elfriede, Ronnenberg

zum 89. Geburtstag

Beeg, Christa, Burgwedel
Grzibowski, Hilde, Hänigsen
Hannemann, Rasel, Sievershausen
Heinemann, Else, Amedorf
Hiete, Heinz, Arpke
Hirsch, Gertrud, Barsinghausen
Krecke, Marie-Elise, Barsinghausen

Nolte, Ilse, Burgwedel
Prof. Dr. Seedorf, Hans-Heinrich, Springe
Dr. Stakeman, Hartwig, Hannover
Wessel, Käthe, Bad Pyrmont

zum 90. Geburtstag

Grade, Gerda, Burgwedel
Habel, Ruth, Hannover
Kugel, Helene, Obershagen
Mohrlüder, Friedel, Burgwedel
Raschke, Etta, Burgwedel
Voigt, Anni, Sievershausen
Weykopf, Emma, Sievershausen

zum 91. Geburtstag

Bindseil, Hildegard, Burgdorf
Brandes, Hildegard, Sievershausen
Drösemeier, Brunhilde, Mandelsloh
Löhdefink, Ilse, Isernhagen
Renner, Erika, Hemmingen
Santelmann, Otto, Sievershausen
Schrage, Hildegard, Hannover
Schröder, Marianne, Sievershausen

zum 92. Geburtstag

Binder, Erika, Sievershausen
Buß, Edith, Sievershausen
Hämerling, Hermann, Katensen
Kösel, Helma, Barsinghausen
Kastendieck, Werner, Wunstorf
Pühse, Gertraud, Isernhagen
Steiner, Hans, Bad Münder
Studing, Hanna, Hannover

zum 93. Geburtstag

Arndt, Peter, Isernhagen
Baumgarten, Marie, Garbsen
Brandes, Heinrich, Sievershausen
Klein, Elisabeth, Hannover
Kobbe, Irma, Sievershausen
Roloff, Charlotte, Hannover

zum 94. Geburtstag

Munske, Elisabeth, Bad Pyrmont

zum 96. Geburtstag

Buhr, Henny, Wiedensahl
Voges, Friedrich, Ronnenberg
Wiegmann, Karola, Hemmingen

zum 97. Geburtstag

Scheffler, Margarethe, Sievershausen

zum 98. Geburtstag

Haak, Anni

Wir gratulieren ...

... zur Silbernen Hochzeit

Kuschnereit, Manuela und Henning, Gestorf

... zur Goldenen Hochzeit

Bohn, Helga und Mattes, Wülfigen
Stahlmann, Christiane u. Dr. Joachim, Hänigsen
Wigger, Thyra und Ernst, Höver

... zur Diamantenen Hochzeit

Lindemann, Lisa und Heinrich, Heitlingen
Reimer, Käthe und Walter, Bad Pyrmont
Schwamm, Gerda und Horst, Sievershausen

Wir betrauern den Tod langjähriger Mitglieder:

Bernatzky, Irene, Wülfigen
Damm, Karl Siegfried, Mariensee
Dettmering, Waltraud, Sievershausen
Förstermann, Irmgard, Barsinghausen
Fricke, Otto, Hänigsen
Jarzembowski, Gisela, Hagen
Kahle, Luise, Burgwedel.

Kail, Erna, Sievershausen
Kiehne, Christel, Wülfigen
Kiehne, Jochen, Wülfigen
Krause, Johanna, Ronnenberg
Lemke, Heinz, Katensen
Leßmann, Käthe, Arpke
Lichtenberg, Herbert, Hemmingen

Meier, Ruth, Arpke
Meyer, Waltraud, Arpke
Mohrlüder, Gisela, Burgwedel
Nebig, Ernst-August, Langenhagen
Neumann, Vera, Arpke
Rausch, Mathilde, Bad Pyrmont
Rösel, Hans Helmut, Bad Pyrmont

Schuerhoff, Edith, Isernhagen
Stadler, Renate, Wülfingen
Standke, Ursula, Laatzen
Struch, Franz, Sievershausen
Vaqué, Ottilie, Hannover
Wigand, Leonore, Bad Pyrmont
Wittke, Karl Georg, Garbsen

Abschied von Ernst-August Nebig

Heimatbund Niedersachsen trauert um verdientes Präsidiumsmitglied



Der Heimatbund Niedersachsen trauert um Ernst-August Nebig. Am 20. August ist der langjährige Weggefährte unseres Verbandes im Alter von 76 Jahren verstorben. Im

Präsidium des HBN bekleidete er zuletzt das Amt des stellvertretenden Schriftführers.

Ernst-August Nebig war ein Urgestein der niedersächsischen Heimatbewegung. Die Liste der Ehrenämter, die sein vielfältiges Engagement widerspiegeln, ist lang:

In seiner Heimatstadt Langenhagen galt das zunächst für seine Funktionen als amtlich bestallter Ortsheimatpfleger und Vorsitzender des Bürger- und Heimatvereins sowie für sein Engagement in Schützenverein, Feuerwehr und Tennisverein. Zudem war er auch lange Jahre im Beirat des NHB aktiv, engagierte sich im Ortskuratorium der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und führte Menschen durch das Kestner-Museum (jetzt: Museum August Kestner).

Beruflich war der einstige Berufssoldat in der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Langenhagen und später in der Pressestelle des damaligen Niedersächsischen Lan-

desverwaltungsamtes und des Landesamtes für Denkmalpflege tätig. Als Mitglied der Landespressekonferenz und des Presse-Clubs Hannover hatte er auch im beruflichen „Ruhestand“ immer noch regen Anteil am politischen Alltagsgeschehen.

Heimatpflege, Heimatschutz, Heimatbund interessierten ihn seit jeher. Sein Leben wurde dabei selbst zum Bestandteil der Geschichte der Heimatbewegung. Er gehörte zu den „Paladinen“ – wie er selbstironisch formulierte –, die unseren legendären Vorsitzenden Dr. Walther Lampe in den 50er und 60er Jahren zu den Marienbergfesten begleiteten. Und ihm war es noch vergönnt, Hanna Fueß, die große Liebe von Hermann Löns, persönlich in Wienhausen besuchen zu können, wo sie als Kanonissin im Evangelischen Damenstift lebte.

Viele Mitglieder und Freunde des HBN werden noch vor Augen haben, wie Ernst-August Nebig im Frühjahr 2011 das große Kaffeekonzert von Heimatbund und Wellenfund mit dem „Hausorchester Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Hannover“ im Langenhagener Flughafenhotel moderierte. Schwungvoll, heimatverbunden, geschichtsbewusst und anekdotenkundig: So war er – und so werden wir ihn in Erinnerung behalten!

Heinz-Siegfried Strelow

Auf „Wehrwolf-Spuren“ am Lahberg bei Engensen

Heimatbund widmete sich einer Landschaft mit Löns-Bezug

Den Roman „Der Wehrwolf“ von Hermann Löns kennt wohl jeder Heimatfreund, den Ort hingegen, an dem er entstand und auch seine Handlungsschauplätze zu finden sind, kaum einer. Deshalb lud der HBN am 11. September zu einem heimatkundlichen Ausflug in den Burgwedeler Ortsteil

Engensen-Lahberg ein. In der idyllisch gelegenen Gaststätte „Haus am Walde“ referierte Heimatbund-Präsident Heinz-Siegfried Strelow über die Bezüge von Löns zu diesem Ort. „Das Wietzenbruch saß voller Hirsche wie ein Tatterpelz voller Läuse“ zitierte er einen Satz von Löns über das Gebiet bei Engensen, das er oft zur Jagd und Naturbeobachtung, mit dem Fahrrad von Burgdorf kommend, besuchte.

Der „Wehrwolf“ handelt zwar von frei erfundenen Personen in dem fiktiven Dorf Ödringen, aber viele Landschaftsschilderungen beziehen sich konkret auf den Raum zwischen Burgwedel, Celle und Burgdorf. So kommen die Dörfer Engensen, Ramlingen und Schillerslage im Roman ebenso vor wie die „Wulbeeke“ und der historische Thie-Platz auf dem Lahberg in Gestalt der Fluchtburg der Wehrwölfe. Auch die Handlung des Romans basiert auf wahren Begebenheiten, denn in den 40er Jahren des 17. Jahrhunderts hatten schwedische Soldaten rund um Engensen und Wettmar gebrandschatzt. Aktenkundig ist, dass die Isernhäger Bauern 1641 einen Haufen Marodeure bei Neuwarmbüchen niedermachten und der Burgwedeler Vogt v. Eltz bei Kriegsbeginn dem Herzog in Celle mitteilte, dass er 600 Bauern zu sich beordert,



Die Wandergruppe an der historischen Furt der „Wulbeeke“

als Truppe gemustert und angewiesen habe, heimlich Vorräte „an Lunten, Pulver und Kugeln“ anzulegen.

Als Löns sich in die Jagdhütte zurückzog, war der Lahberg noch eine einsame Moor- und Waldlandschaft. Dort hatte sich lediglich eine Windmühle erhoben, die 1908 abbrannte. Allein das Backhaus der Mühle blieb erhalten, und der letzte Müller Hermann Blume aus Burgdorf überließ es Löns für einige Wochen im November 1909 als Domizil. Hier nistete der Schriftsteller und Naturliebhaber sich mit historischem Schriftmaterial ein, das ihm der Heimatbund-Mitstreiter und Zeitungsredakteur Georg Friedrich Konrich ausgeliehen hatte. Diese Jagdhütte stand noch bis Anfang der 1970er Jahre und wurde dann Teil eines neuen Wohnhauses.



Aufnahme der historischen Jagdhütte, in der Löns den „Wehrwolf“ schrieb.

Neben dem Vortrag Strelows stand noch ein kleiner Spaziergang durch Siedlung und Wald am Lahberg auf dem Programm. Dabei konnten – leider bei einem heftigen Wolkenbruch – ein Blick auf die einstige Jagdhütte,

die Wulbeeke und den Thie-Platz geworfen werden. Letzterer wurde im Volksmund auch „Wodanskamp“ genannt und diente wohl seit dem 9. Jahrhundert der „Grafschaft über dem Moore“ als Freiengerichtsstätte. *HL*

Regions-Entdeckertag: Am Nachmittag ging beinahe schon das Info-Material aus

Einen solchen Zuspruch hatte das Info-Zelt des Heimatbundes schon lange nicht gesehen: Beim Entdeckertag der Region Hannover am 9. September war unser Verband wieder auf dem Opernplatz vertreten. Für das Standpersonal, bestehend aus den Ehepaaren Scheffler und Rühmann sowie Wilfried Otto und Heinz-Siegfried Strelow, kam keine Langeweile auf, so erfreulich groß war das Interesse der Bürger. Am frühen Nachmittag hatten bereits fast alle un-

serer Informationsschriften ihren Abnehmer gefunden. Interessanterweise sprachen uns wiederholt Bürger an, denen der HBN aus der eigenen Familiengeschichte ein Begriff war: „Da waren meine Eltern auch Mitglied.“ Dass es den HBN weiterhin noch gibt, erfahren diese Leute erst dadurch, dass wir beim Entdeckertag „Flagge zeigten“. Was wir im kommenden Jahr garantiert auch wieder tun werden – Jümmer vorwärts!

HL

Wir suchen Sponsoren zur Rettung der ältesten existierenden Heimatbund-Fahne!

Es existiert keine ältere Fahne einer Heimatbund-Ortsgruppe und auch sonst kein älteres Traditionstuch des Heimatbundes Niedersachsen als jenes Schmuckstück aus Kl. Buchholz-Bothfeld-Lahe. Die aufwendig gearbeitete Fahne zeigt auf der Vorderseite auf gold-silbernem (= „gelb-weißem“, welfischem) Grund das springende Sachsenross in rotem, eichenlaubumkränzttem Feld und auf der Rückseite lokalbezogene Motive.

Diese im Jahr 1922 geweihte Fahne wurde sorgsam aufbewahrt, aber dennoch nagt der Zahn der Zeit an ihr. Ihr Zerfall wäre nur noch eine Frage der Zeit, wenn nicht eine sorgsame, fachkundige Restaurierung erfolgt. Eine solche Restaurierung wird nach

Expertenschätzung ca. 2.500 Euro kosten. Aufgrund unserer finanziellen Lage, die uns zum Sparen zwingt, können wir diese Summe nicht aus dem Vereinsetat aufbringen.

Deshalb unsere herzliche Bitte an Sie: Helfen Sie mit, dass dieses Kleinod unserer Vereinsgeschichte erhalten bleibt und restauriert in einer Schmuckverglasung zu einer Zierde in der Geschäftsstelle wird! Jede Spende hilft uns weiter (Spendenkonto: Hannoversche Volksbank, BLZ 251 900 01; Konto-Nummer: 0030 484 000; Stichwort „Traditionsfahne“). Für größere Summen erhalten Sie gerne eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt.

Achim Müller, Schatzmeister

Unsere Gruppen berichten

Arpke: Staunen über die heimatkundliche Sammlung



Erstaunt über den Umfang der heimatkundlichen Sammlung zeigte sich der neue Arpker Ortsbürgermeister Klaus Schulz, als er bei der Gruppe Arpke kurz zu Besuch war – Anlass genug für das Angebot an Ortsrat, Kirche und andere Einrichtungen, die gesammelten Schätze an einem Abend ausführlich zu besichtigen.

Zum Auftakt projizierte Vorsitzender Hans-Heinrich Stahlhut aus seinen rund 200 Dias, in denen er zwischen 1965 und 1980 das Dorf und die Arpker festgehalten hat. Vom Ortsbürgermeister kam an dieser Stelle die

Anregung, die Dias als elektronische Bilddaten zu speichern.

Anschließend waren die Schränke zur Einsicht geöffnet. Markante Urkunden, Bilder und Aufstellungen hatte der Vorstand griffbereit zum Blättern ausgelegt. Die obigen Bilder zeigen, wie (von links) Stahlhut und Schulz ein großformatiges Foto aus der Bildersammlung betrachten und Pastorin Anna Walpuski in den Schriften über die 48 Arpker Bauernhöfe liest. Im Fotoalbum blättern Elfriede Aselmann, Kassenwart Volker Grube und Helga Stahlhut.

Peter Löh

Bad Münde: Neues Buch zu Süntel-Buchen



Am 5. Oktober 2012 fand im Foyer des Martin-Schmidt-Konzertsalles die feierliche Vorstellung eines Buches über die heimische Süntelbuche statt. Vor 60 geladenen Gästen stellte der Autor sein umfang-

reiches Werk vor. Gerhard Dönig ist bereits durch zwei weitere Bücher der Fachwelt als Fachautor zum Thema Buchen bekannt. Zur Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Bad Münde kam es durch deren Süntelbuchenreservat und der zugehörigen wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den Universitäten Hannover und Göttingen. Seit über 20 Jahren betreibt die Ortsgruppe ein ca. ein Hek-

tar großes Areal bei Nettelrede und betreut etwa 100 dort angesiedelte Süntelbuchen. Umrahmt von passenden musikalischen Darbietungen hielten nach der Vorstellung des Buches Otto Freiherr von Bomberg, Vorstandsmitglied des Heimatbundes der Grafschaft Schaumburg, anschließend Heinz Schirrig, bis vor Kurzem im Vorstand der Gesellschaft Deutsches Arboretum und der Bürgermeister der Stadt Bad Münden humorvolle Laudatien. Höhepunkt der Veranstaltung war die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im Heimatbund Niedersachsen durch dessen Präsidenten Heinz-Siegfried Strelow an Gerhard Dönig.

Das Werk stellt auf 512 Seiten umfangreich dar, was heute über die Süntelbuchen bekannt ist. Es ist im Buchhandel unter der ISBN 987-3-00-039732-5 oder bei der Orts-



Gerhard Dönig erhält die silberne Ehrennadel

gruppe 31848 Bad Münden, Kellerstraße 13, erhältlich. Preis 49,50 €.

Hans-Georg Rabe

Bad Pyrmont: Weltkulturerbe beantragt

Der Heimatbund Niedersachsen, Gruppe Bad Pyrmont, stellte am 6. 2. 2012 an die Stadt den Antrag, Bad Pyrmont in die Liste der Weltkulturerbestätten aufzunehmen. Viele Vereine, Gruppen und Einwohner von Bad Pyrmont stimmten diesem Antrag begeistert zu, denn Bad Pyrmont ist eines der ältesten Bäder in Europa und wurde besonders im 17. und auch im beginnenden 18. Jahrhundert

von Kaisern, Königen und Fürsten besucht.

Die Stadt Bad Pyrmont prüfte den Antrag und stellte fest, dass eine alleinige Beantragung erst in zehn oder zwanzig Jahren zum Ziel führen könnte. Im Rahmen der Prüfung tat sich allerdings ein anderer, Erfolg versprechender Weg auf. In einer Vergleichsstudie zur Aufnahme in die Liste der Weltkulturerbestätten unter dem Titel: Europäische Kurstädte und Moorbäder, 2010 im Auftrag der Stadt Baden-Baden von Dr. Andreas Förderer zusammengestellt, findet sich nämlich auch Bad Pyrmont erwähnt. Neben der Kerngruppe mit den Badeorten Bath (GB), Spa (B) die böhmischen Bäder Karls-, Franzen- und Marienbad, Baden-Baden (D) und Vichy (F), zählt Dr. Förderer auch die Bäder: Wiesbaden (D), Bad Nauheim (D), Bad Ems (D), Bad Kissingen (D), Aixles-Bains (F), Evian-les Bains (F), Baden bei Wien (A), Ischl (A) Montecatini (I) und natürlich auch Bad Pyrmont zum Kreis der Weltkulturerbekandidaten.



Große Fontäne, Alter Stich von Markard 1784

Der Pyrmonter Ratsausschuss für Kultur und Sport beriet am 3. Juli im öffentlichen Teil seiner Sitzung ausführlich über das Thema und hat dann einstimmig beschlossen, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die Kontakt mit Baden-Baden aufnehmen soll, um Bad Pyrmont mit auf die Liste der Kandidaten – gemeinsam mit den anderen Bädern – für die Beantragung als Weltkulturerbestätten aufzunehmen.

Der Arbeitskreis, zu dem auch der erste Vorsitzende der Gruppe Bad Pyrmont – Manfred Willeke – gehört, ist inzwischen gebildet worden und wird demnächst seine Arbeit aufnehmen. „Der Weg ist das Ziel, wir sollten uns aufmachen“, wie das Ausschussmitglied Leonie Glahn-Ejikeme in der Sitzung am 3. Juli sagte, beschreibt die Arbeit, die nun noch vor dem Arbeitskreis liegt.

Manfred Willeke

Barsinghausen: Von Altenburg nach Hannover: Aus dem Leben von Hannovers letzter Königin Marie

Auf Einladung der Heimatbundgruppe Barsinghausen hielt HBN-Präsident Heinz-Siegfried Strelow am 23. Oktober im Konventsaal des Klosters Barsinghausen einen Vortrag zum Thema: „Von Altenburg nach Hannover: Aus dem Leben von Hannovers letzter Königin Marie“. Bei ihrer Begrüßung gab die Vorsitzende unserer Gruppe, Ursula Schöneemann, ihrer Freude darüber Ausdruck, dass sie Herrn Strelow, für den Vortrag gewinnen konnte. Zur Begrüßung hatte sich auch die Äbtissin des Klosters, Schwester Barbara Silbe, eingefunden und richtete ebenfalls ein Grußwort an den Referenten. Denn nicht von ungefähr besteht eine besondere, bis in die Reformationszeit zurückreichende Verbindung zwischen dem Welfenhaus und den fünf Calenberger Klöstern. Insoweit bot der Konventsaal einen geeigneten und symbolträchtigen Rahmen für einen Vortrag, der Wissenswertes über das Leben und Wirken des letzten hannoverschen Königs Georg V. und seiner Gemahlin Marie vermittelte. Eingebettet in die politischen und militärischen Ereignisse jener Zeit, die darin gipfelten, dass König und Königin ihr Land vor den einmarschierenden Preußen verlassen mussten und die Residenzstadt Hannover preußische Provinzhauptstadt wurde, schuf Strelow den

geschichtlichen Rahmen für Zitate aus dem privaten Briefverkehr des königlichen Ehepaares. Anrührende Formulierungen sprachen von einer innigen und liebevollen Verbindung zwischen Georg V. und der im Jahre 1818 in Altenburg geborenen Königin Marie. Mit Zitaten zeichnete Strelow Stationen ihres Lebens nach und machte das Leben einer Frau sichtbar, die ihrem Gatten in liebevoller



Äbtissin Barbara Silbe mit Heinz-Siegfried Strelow

Foto: Dieter Schöneemann

Fürsorge zugetan war. Schließlich war er es, der – schon früh erblindet – seiner geliebten Marie die nach ihr benannte Marienburg zum Geburtstagsgeschenk machte. Vielfach aber beherrschten Sorgen und Trauer ihr Dasein, bis sie im Jahre 1907 im österreichischen Grunden ihre letzte Ruhe fand. Ihr

Gemahl Georg verstarb bereits lange vor ihr am 12.6.1878; in Paris. Die etwa 30 Teilnehmer dankten Heinz-Siegfried Strelow, der zusammen mit Karl-Heinz Schönrock von der Äbtissin anschließend noch zu einem Klosterrundgang eingeladen war, mit lebhaftem Beifall.
Hans Günter

Döhren-Wüfel: Landgut von Graevemeyer besichtigt



Links: Naturdenkmal 300-jährige Eiche, rechts: Die Gruppe mit Familie v. Graevemeyer

Fotos: Bruno Hanne

Die Gruppe „Döhren-Wüfel Im Kleinen Freien“ besuchte am 2. Oktober 2012 auf Einladung ihres Mitgliedes Eberhard von Graevemeyer dessen Landgut in Bemero-de. Nachdem die Gruppe vom Hausherrn begrüßt wurde, begannen er und sein Sohn Andreas von den Ursprüngen der Familie zu erzählen. Er berichtete von der schweren Arbeit in der Landwirtschaft und der Bearbeitung der zähen Kleieböden am Hang des Kronsberges. Inzwischen gesellte sich Frau v. Graevemeyer dazu und ergänzte mit Berichten aus Haushalt und Küche. Danach wurde die Gruppe in den Park geführt und konnte sich zunächst den schönen Teepavillon anschauen.

Der Höhepunkt im Park war dann die ca. 300-jährige Eiche, die als Naturdenkmal eingetragen ist. Nach dem Rundgang, vorbei am Teich und durch die „kleine Eilenriede“ konnten die gepflegte Spielwiese und der kleine Bauerngarten bewundert werden. Zurück auf dem Hof wurden uns die anderen Gebäude der Anlage vorgestellt. Bei der Restaurierung, die sehr gelungen ist, wurde auf so manchen „Strauß“ hingewiesen, den man mit dem Denkmalschutzamt ausgefochten hatte. Die Gruppe bedankte sich ganz herzlich für die ausführlichen Informationen und wurde von der Familie v. Graevemeyer mit besten Wünschen verabschiedet.

Bruno Hanne

Garbsen: Heimatverein spendet erneut zwei Bänke

Im Jahr 2004 hat der Heimatverein Garbsen zur Verschönerung des Kastanienplatzes eine Bank gespendet. Nun kam eine neue Spende hinzu, und zwar im Ortsteil Havelse am Weg Malchensbrücke. Dieser Wegbereich wird häufig von Spaziergängern genutzt, wie Christa Rosemeyer vom Heimatverein Garbsen festgestellt hatte.

Die Standorte der Bänke sind bewusst so ausgewählt, dass die eine zwischen zwei größeren Bäumen steht und bei Sommerwetter Schatten spendet. Die andere steht etwas weiter zwischen zwei Büschen und bietet bei Sonnenwetter eine schöne Sonnenbank. Von beiden Bänken hat man einen wunderbaren Blick in die Feldmark und bis zum Deister. Am 4. September wurden die zwei neuen Bänke unter Teilnahme mehrerer Vereinsmitglieder, unter denen auch unser Ehrenvorsitzender Karl-Heinz Strehlke im Alter von 88 Jahren war, und der örtlichen Presse, übergeben. Die Bänke sind jeweils mit einem Spendenschild versehen, auf dem steht, dass sie von uns für die Bürger der Stadt Garbsen gestiftet sind. Ebenso



Ehrenvorsitzender Karl-Heinz Strehlke und Pressefotograf

Foto: Günter Stichweh

wurde eine Spendenurkunde erstellt, die bei der Übergabe an Bürgermeister Alexander Heuer die Spende bestätigt. Damit sind die Bänke in die Pflege und Verantwortung der Stadt Garbsen übergegangen. Wie bei der Übergabe festgestellt werden konnte, werden beide Bänke bereits von den Bürgern angenommen. Das zeigen Benutzungsspuren, aber keine Beschädigungen. Nach der Übergabe bedankte sich Bürgermeister Alexander Heuer für die Initiative des Heimatvereins.

Günter Stichweh

Heimatverein auf Nordfrieslandsfahrt

Der Heimatverein Garbsen hat eine mehrtägige Busreise mit Führungen nach Nordfriesland gemacht und dabei den schönen Landstrich kulturell, historisch und kulinarisch von seinen besten Seiten kennengelernt. Von Husum ging es zur Halbinsel Eiderstedt, Westerheversand und St. Peter Ording, Tönning, List auf Sylt und auf die Hallig Hooge.



Großburgwedel: Auf in die Lüneburger Heide

Die Tagesfahrt des Heimatbundes Großburgwedel in die Lüneburger Heide zur Heideblüte wurde für die Teilnehmer zu einem großen Erlebnis. Bei bedecktem Himmel ging die Fahrt los und je näher man dem Ziel Niederhaverbeck kam, desto mehr klärte sich der Himmel auf und strahlender Sonnenschein empfing die Teilnehmer. Die Kutschen standen bereit, die die Gruppe zu einer fast zweistündigen Tour durch das Heidetal, – die Besenheide stand in voller Blüte –, Stadtberg und den Staatsforst nach Wilsede brachte. In Wilsede war Gelegenheit, sich die derzeit laufenden Ausstellungen – Lebensraum Moor und Mythos Wald – anzusehen. Über den Totengrund, Steingrund, Oberhaverbeck führte die Kutschfahrt zurück nach Niederhaverbeck zum Mittagessen. Im Anschluss bot der Besuch des Greifvogel-Geheges in Bispingen Gelegenheit, Taggreifvögel und Eulen in natürlicher Umgebung der Lüneburger Heide aus nächster Nähe kennen zu lernen. Adler, Falken, Habichte, Bussarde und Eulen, wie Uhus, Schleiereulen und Steinkäuze, konnten aus nächster Nähe betrachtet werden. Ein besonderes Erlebnis für alle Teilnehmer war die humorvolle Führung von Frigga Steinmann-Laage mit



Der Heimatbund-Vorsitzende Jürgen Veth befühlt das Federkleid des Uhus Foto: Robert Ambroselli

viel Wissenswertem über die Vögel, die einen sehr persönlichen Umgang und die große Liebe zu den Tieren deutlich werden ließ. Zu den Höhepunkten zählten der sprechende Uhu und der bellende Kauz. Die durch Handaufzucht an den Menschen gewöhnten Vögel zeigten keine Berührungsängste. So konnte bei den Eulen z.B. das zarte Federkleid angefasst werden. Die Weiterfahrt führte die Heimatbundmitglieder nach Undeloh, von wo nach einer Kaffeepause die Heimfahrt angetreten wurde.

Robert Ambroselli

Hänigsen: Schenkung eines 100 Jahre alten Fotos der Kalifabrik

Eine genau 100 Jahre alte Fotografie ist das neue Exponat der Hänigser Heimatstube und wurde von Familie Pistor als Schenkung geleistet. Dreizehn Arbeiter stellten sich am 3. November 1912 dem Fotografen zum Abschluss der Montagetarbeiten für die neue Chlorkaliumfabrik des Kalibergwerkes der Gewerkschaft Riedel. Diese, den Heimatfreunden bislang unbekannt Aufnahme, stiftet

Frank Pistor, dessen Familie das Bild bislang im Besitz hielt. Die Namen der Abgebildeten sind allesamt unbekannt. Wer genau hinschaut, entdeckt zwei kleine Buben, die aus dem rechten oberen Fenster hinausschauen. Sie dürften höchstens zehn oder zwölf Jahre alt sein. Mit der Fertigstellung der Chlorkaliumfabrik erhöhte sich die Jahresproduktion des 1909 in Förderung gegangenen Wer-



kes von 74493 Tonnen Kali im Jahr 1911 auf 157630 Tonnen in 1912 und 168766 Tonnen in 1913. Die Zahl der Beschäftigten stieg mit Fertigstellung der Fabrik unter- wie übertage von insgesamt 273 auf 423. Das Gebäude selbst existiert nicht mehr. Es wurde 1997 abgerissen. Vielleicht entdeckt jemand noch einen seiner Vorfahren auf diesem Foto. Das Bild ist ein 100 Jahre alter Originalabzug in einem etwa 30 mal 20 Zentimeter großen Holzrahmen. *Ralf Bierod*

Höver: Vierter Höver-Kalender

Wie sich ein Ort im Laufe von Jahrzehnten verändert, kann am Besten erkannt werden, in dem man die Bilder von früher und von heute nebeneinander betrachtet. Diese Veränderungen zeigt und beschreibt der vierte Höver-Kalender 2013 in Motiven. Er wurde gemeinsam von der Heimatbundgruppe „Unser Höver“ und Dietrich Puhl erstellt. Die „Eindrücke von gestern und heute“ sollen den Betrachter auch schon auf die Chronik von

Höver einstimmen. Diese befindet sich in der Schlussbearbeitung und soll noch in diesem Jahr unter dem Titel „Chronik Höver, vom Bauerndorf zum Industriestandort“ erscheinen. Den Kalender gibt es im Kiosk Zander, im Kosmetikstudio von Heike Schäfer, bei der Med. Fußpflege im Studio Lier, der Firma Sodexo in der Kantine des Zementwerks, im Schützenheim der SG Höver und bei Manfred Holaschke vom Vorstand „Unser Höver“.



Links: Cover des neuen Kalenders, rechts: Hans-Heinrich Lüpke, Monika Westphal und Manfred Holaschke (v.l.n.r.) beim Betrachten des neuen Kalenders

Foto: Dietrich Puhl

Pinkenburger Kreis: Gruppe kauft Bürgerhaus

HEIMATLAND berichtete bereits über das Vorhaben unserer Heimatbundgruppe „Pinkenburger Kreis“ im hannoverschen Stadtteil Groß-Buchholz, ein ausgedientes Transformatorienhaus der Stadtwerke zu einem „Bürgerhaus“ umzubauen. Die Idee lag auf der Hand, als vor rund zehn Jahren im Kreise der örtlichen Vereine und Verbände entsprechende Überlegungen einsetzten. Denn besonders prägnant ist die Lage des Grundstücks inmitten des alten dörflichen Ortskerns und direkt neben der Freiwilligen Feuerwehr. Direkt vor dem Bürgerhaus-Grundstück befindet sich der ebenfalls vom Pinkenburger Kreis initiierte „Dorfbrunnen“. Rings um eine Säule aus Sandsteinquadern gruppieren sich Bronzefiguren bäuerlicher Tiere, die gerade von den Kindern mit Begeisterung besucht und beklettert werden. Rings herum organisierte (und finanzierte) der Pinkenburger Kreis Sitzbänke, historische Straßenlaternen, einen Info-Kasten der Vereine und vieles mehr. Seit der Brunnen-Einweihung im Jahre 1998, die damals von S.K.H. Prinz Heinrich von Hannover vollzogen wurde, ist der Brunnen mit dem Dorfplatz ringsherum zu einem wahren Ortsmittelpunkt geworden. Inzwischen finden dort die Maifeier des Schützenvereins, die Weih-

nachtsmärkte des Pinkenburger Kreises und gleich nebenan die Feuerwehrfeste und das Osterfeuer statt. Längst ist der Groß-Buchholzer Weihnachtsmarkt mit seinen rund 60 Ständen zum zweitgrößten Weihnachtsmarkt Hannovers geworden. Dies konnte nur gelingen durch die vielen vielen Helfer wie z.B. Wolfgang Kotschy, Achim Müller, Hermann Barnstorff, Renate Sausner und viele andere. Ein Besuch lohnt sich allemal am 01.12. von 14.00–19.00 in der Pinkenburger Straße.

Als sich die Möglichkeit zum Erwerb des Stadtwerke-Grundstücks mitten darin eröffnete, lautete eine häufig gestellte Frage: „Wozu brauchen wir ein Bürgerhaus?“. Der Vorstand des Pinkenburger Kreises dachte jedoch langfristiger: Was würde aus all dem dörflichen Ambiente, all den gemütlichen Veranstaltungen werden, wenn auf dem Stadtwerke-Grundstück eines Tages vielleicht Reihenhäuser gebaut werden würden? Wäre es nicht gar denkbar, dass die Liegenschaftsabteilung der Stadt Hannover dem Stadtwerke-Grundstück noch einen Teil des umliegenden Feuerwehr-Grundstücks zuschlagen könnte, um die städtische Rendite zu maximieren? Nicht gleich morgen, aber irgendwann vielleicht ... Die Vorstandskollegen, der Bezirksbürgermeister Georg Fischer und Friedrich-Wilhelm Busse waren sich einig, hier langfristig zu denken und zu handeln. Nur so kann das dörfliche Ambiente dauerhaft gesichert werden, das vom Pinkenburger Kreis über Jahrzehnte erhalten und aufgebaut wurde.

Der „Pinkenburger Kreis“ ließ auf viele Worte Taten folgen und pachtete im Sommer 2009 das ca.



Es geht voran!

Foto: Friedrich-Wilhelm Busse

700 qm große Grundstück mit dem 120 qm großen, seiner Technik beraubten Flachdachgebäude. Günstige Konditionen und ein fünfjähriges Vorkaufsrecht waren nicht zuletzt der Fürsprache von Oberbürgermeister Stefan Weil zu verdanken. Dass es für das ambitionierte Vorhaben jedoch keinerlei finanzielle städtische Unterstützung geben würde, das machte der hannoversche OB sofort klar. Gemeinsam mit dem für das Projekt begeisterten Bezirksbürgermeister nahm der Vorsitzende diese klaren Worte eher als Ansporn und alle legten los.

In den vergangenen drei Jahren konnte der trostlose fensterlose Bau bereits notdürftig so weit hergerichtet werden, dass dort bereits etliche Veranstaltungen stattfinden konnten. Tische waren gestiftet worden, Stühle günstig gekauft, ein örtlicher Elektriker hat das Gebäude mit einer Stromversorgung, Leuchten, Steckern und Schaltern versorgt und die Schützengesellschaft Groß-Buchholz hatte sich um den Innenanstrich gekümmert. Und natürlich konnte man dem Kernanliegen des Heimatbundes Niedersachsen bereits nachkommen: Großformatige historische Ansichten an den Wänden und eine kleine, aber feine Sammlung interessanter Exponate aus der bäuerlichen Ortsgeschichte konnten dazu beitragen, dass auch Kindergartengruppen und Schulklassen die Ortsgeschichte näher gebracht werden konnte. Konzerte, Flohmärkte, Vorträge und vieles mehr fanden bereits im (zukünftigen) Bürgerhaus statt. Trotz des fünfjährigen Pachtvertrags wurde die Notwendigkeit eines endgültigen Ankaufs jedoch immer dringlicher, denn grundlegenden Umbauten sind in einem Pachtverhältnis



Am „Dorfbrunnen“

Foto: Friedrich-Wilhelm Busse



kaum möglich. Innerhalb der vergangenen drei Jahre konnten wir vom Stadtbezirksrat per einstimmigem Beschluss einen Zuschuss von 40.000€ erwirken, weitere rund 30.000€ kamen inzwischen als Spenden zusammen. Ausreichende Mittel für einen Gebäudeausbau sind jedoch noch nicht vorhanden. Unterstützt und motiviert vom Heimatbund Niedersachsen entschloss sich der Verein dennoch, eine Chance zu nutzen, die sich – in einem dicht bebauten Stadtteil Hannovers – niemals wieder bieten würde: Einen Ort für Heimatkunde und Gemeinwohl zu zementieren.

Der 21. Juli dieses Jahres war ein besonderer Tag für die Groß-Buchholzer, denn an diesem Tag unterzeichneten der Pinkenburger Kreis und der Heimatbund Niedersachsen den Kaufvertrag mit den Stadtwerken. Sehr vertrauensvoll verliefen zuvor die Gespräche zwischen Ortsgruppe und Heimatbund-Präsidium. Es gibt genügend Beispiele von – meist historischen – Immobilien, die mit juristischer Rückendeckung des „Dachverbandes“ Heimatbund von Ortsgruppen erworben wurden und seitdem von diesen eigenverantwortlich betreut werden. Der komplette Vorstand des Pinkenburger Kreises sieht diese Einbindung in den Heimatbund Niedersachsen eindeutig

als hilfreich an, denn so manche Formalie, mit der sich ein eigenständiger Verein beschäftigen müsste, bleibt der Ortsgruppe somit erspart. Vor 27 Jahren hat die Gruppe auf eine Vereinsgründung bewusst verzichtet, um sich nicht mit immer mal wiederkehrenden vereinstypischen Streitereien um Satzung und Statuten aufzuhalten, sondern unbeschwert an die Arbeit gehen zu können und das Heimatbewusstsein zu stärken. In all den 27 Jahren wurde dieser Schritt nicht bereut und alle sind stolz darauf, mit dem Projekt „Bürgerhaus“ auch den Heimatbund bereichern zu können.

Für die nächsten Jahre sind alle nun mit Verantwortung und Arbeit eingedeckt. Der Spendenstrom tröpfelt langsam, so dass das Projekt insbesondere für den dringend anstehenden Bau des Sanitär-Traktes auf Hilfen angewiesen ist. Bevor nicht weitere Mittel zusammengekommen sind, wird es im Bürgerhaus keine Fenster, keine Heizung und keine Toiletten geben. Wer das Projekt unterstützen möchte, sei um eine Spende gebeten, für die der Heimatbund selbstverständlich eine Spendenquittung ausstellt: Pinkenburger Kreis, Kto. 322202, BLZ 25050180, Sparkasse Hannover.

Das Bürgerhaus soll kein Vereinsheim werden und auch kein Heimatmuseum. Es soll allen Bürgerinnen und Bürgern als Veranstaltungszentrum dienen. Alten und Jungen, Einheimischen und Migranten, ebenso für kulturelle wie für soziale Zwecke. Das Renommee einer Heimatbundgruppe wächst natürlich enorm mit einem solchen Projekt, daher sollen die Schatten nicht verschwiegen werden. Der Weg bis zur Fertigstellung ist steinig. Er ist nicht nur von Zustimmung gesäumt, sondern auch von Missgunst und Tratsch, von Unzuverlässigkeiten und Unvermögen auf verschiedensten Ebenen. Und es ist der allergeringste Teil der rund 170 Mitglieder, der sich aktiv an Veranstaltungen und Projekten und vor allem an Arbeitseinsätzen beteiligt. Darin unterscheiden wir uns in keiner Weise von den wohl meisten Heimatbundgruppen. Meine Vorstandskollegen und ich nehmen dies gelassen und als Herausforderung, denn wir wissen eines: Das Bürgerhaus Groß-Buchholz wird uns als Personen überdauern. Es wird auch nach uns ein Ort des Gemeinsinns sein und dauerhaft an die dörfliche Geschichte von Groß-Buchholz erinnern.

Friedrich-Wilhelm Busse

Ronnenberg: Wahre Broschüre zur Geschichte



Die Heimatbund Gruppe Ronnenberg hat eine neue Broschüre mit dem Titel „Alt-Ronnenberg Tradition – Würde – Identität“ unter dem Namen des Vorsitzenden Karl-Friedrich Seemann herausgegeben.

In dieser Broschüre kann ein Gegenstück zur ersten veröffentlichten Broschüre der Stadtverwaltung Ronnenberg gesehen

werden. Mit dieser ersten Stadtbroschüre wurde die bisher bekannte Ronnenberger Geschichte und Tradition zerstört und Ronnenberg statt der fast 1500-jährigen Geschichte zum jüngsten Stadtteil degradiert. Karl-Friedrich Seemann bewertet in seiner Veröffentlichung die Behauptungen der Stadtbroschüre anders und belegt dieses auch sehr deutlich. Die Broschüre ist beim Vorsitzenden des Heimatbundes Ronnenberg unter Tel. 05109-7176 zum Preis von 5,00€ zu beziehen.

Manfred Riedel

Sehnde: Gedenksteine für zwei Wüstungen gesetzt

Das Stadtgebiet Sehnde ist um zwei Gedenksteine reicher. Am 22. September weihte die Heimatbundgruppe Sehnde die Findlinge ein, die an zwei untergegangene Siedlungen erinnern. Dies sind Klein-Sehnde und Sörßen.

Die Ortschaft Sörßen taucht erstmals in einem Lehnregister von 1360 auf. Ihr Name leitet sich vom altniederdeutschen „sör“ (vgl. „sauer“, sumpfig) ab, bezeichnete also eine Siedlung in der morastigen Niederung zwischen Sehnde und Rethmar. Über die Größe der Siedlung ist nichts bekannt, wohl aber, dass sie bereits 1578 als Wüstung beschrieben wurde. Der an sie erinnernde Gedenkstein wurde passenderweise auf einer kleinen Anhöhe gesetzt, die noch heute den Flurnamen „Sörßenberg“ trägt. Da dies Kirchenland ist, würdigte der Sehnder Pastor Üwe Büttner die Steinsetzung mit einer kleinen Ansprache.

Klein-Sehnde befand sich südlich von Sehnde auf halbem Wege zwischen Bolzum und Gretenberg und wurde 1274 erstmalig als „Minori Senethe“ in einer Urkunde des Bistums Hildesheim erwähnt. Einem Aktenvermerk aus dem Jahr 1698 ist zu entnehmen, dass diese Siedlung aus einem adligen Haus und sieben Hofstellen, eine davon dem Pastor von Bolzum gehörend, bestand. Zu diesem Zeitpunkt war der Ort längst zur Wüstung geworden. Bereits 1558 wurde er als „unbebaute Ortschaft“ bezeichnet. Die

Wüstung ist – als eine der wenigen nach der Flurbereinigung – noch heute als Feldgehölz erhalten, in dem sich die Rottekuhlen des einstigen Dörfleins befinden.

Gruppenvorsitzende Hannelore Verhoef dankte bei der gemeinsam mit Hartmut Völksen von der Jagdgenossenschaft vollzogenen Stein-Enthüllung den Jagdgenossen, dem Drainverband und den Kali-Interessenten für die gemeinsam erreichte Finanzierung zur Errichtung der kleinen Gedenkstätten. Denn neben den Findlingen laden auch Ruhebänke zum Besuch der historischen Orte ein. Passend dazu regte Sehndes Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke an, zwischen den inzwischen zahlreichen Tafeln und Steinen, die der Heimatbund an historischen Stätten initiierte, einen Radrundwanderweg einzurichten.

HL



Hannelore Verhoef und Hartmund Völksen enthüllen den „Sörßenstein“.

Foto: Michael

Schütz, Anzeiger für Lehrte und Sehnde

Sievershausen: Jahresfahrt nach Potsdam und ins Havelland

Die Heimatbundgruppe Sievershausen unter der Leitung von Gerhard Fuhrich hatte sich für die diesjährige sechstägige Jahresfahrt in einige Besonderheiten einfallen lassen. Zu-

sammen mit Lilly und Otto Graß wurde als Ausgangspunkt das Kloster Lehnin in Brandenburg ausgesucht. In der Gruft der alten Wehrkirche von Kampehl liegt seit mehr als

300 Jahren die einzigartige Mumie des Christian Friedrich von Kalebuz nahezu unverändert. Obwohl seine Leiche nie einbalsamiert wurde, sind selbst die Zähne, Nägel und Haare des Ritters bestens erhalten. Für dieses Phänomen gibt es bis heute keine wissenschaftliche



Erklärung. Laut einer Legende soll der Rittergutsbesitzer über einen ihm zur Last gelegten Mord gesagt haben: „Bin ich es doch gewesen, dann soll mein Leichnam im Grab keine Ruhe finden und niemals verwesen.“ Dieser Ort war einer von weiteren bemerkenswerten Plätzen im Havelland. Die Gemeinde Kloster Lehnin liegt eingebettet zwischen Havelland und Fläming und ist besonders durch das 1180 von Markgraf Otto I. von Brandenburg gegründete Kloster bekannt. Es war die erste Gründung des Zisterzienserordens in der Mark Brandenburg. Als Hauskloster und Begräbnisstätte der Hohenzollern besaß es eine bedeutende kirchliche, wirtschaftliche und politische Funktion und entwickelte sich allmählich zu einer der wohlhabendsten Abteien im Land. Neben der Klosterkirche befinden sich weitere historische Gebäude auf dem Gelände, die heute soziale Einrichtungen beherbergen.

Für den zweiten Tag war eine Rundreise durch das Havelland vorgesehen. Unter fachkundiger Information von Gästeführerin Elke Backhaus durchfuhren die Teilnehmer herrliche Lindenalleen und sahen weite Landstriche mit noch auf dem Halm befindlichem Korn. Der enorme Maisanbau mache den bodenständigen Landwirten sehr zu schäpfen, so die Führerin. Nachdem große Konzerne Bauernland aufkaufen und Mais für die Energieversorgung anbauten, würden die Bodenpacht- und Kaufpreise für die kleineren Betriebe unerschwinglich und damit die

Gruppenfoto vor dem ehemaligen herrschaftlichen Haus der von Ribbecks

Foto: Herbert Baller

Hofbewirtschaftung unrentabel werden. Für die Wildschweine sei das aber „ein gefundenes Fressen“. Sie würden erhebliche Schäden anrichten.

Ein weiteres Ziel galt dem Ort Ribbeck. Vielen durch das Gedicht des Herrn von Ribbeck im Havelland bekannte „Birnbaum-Gedicht“. Das Geschlecht der von Ribbecks residiere bereits mehrere Generationen dort und habe auch dem Dorf den Namen gegeben. „Ribbeck sei nur durch das Gedicht sichtbar geworden“, so die fachkundige Begleitung. Das nach der Wende wieder aufgebaute herrschaftliche Wohnhaus beherberge heute diverse öffentliche Einrichtungen.

Von dem besagten Birnbaum existiere nur noch ein Stumpf. Mittlerweile habe man nahe der Kirche bereits die 5. Generation eines Birnbaumes gepflanzt. Darüber hinaus erhielt der Ort von allen sechzehn Bundesländern als Gastgeschenk einen Birnbaum ihres Landes, der dort besonders bekannt sei. Ein Tag war dem Filmpark Babelsberg gewidmet, danach konnten die Teilnehmer mit dem Schiff quer durch Berlin, zum Teil an der ehemaligen Mauer vorbei, interessante alte als auch neue Bauwerke namhafter Bundesbehörden und Firmen bewundern. Eine Fahrt nach Potsdam zum Besuch des Schlosses Sanssouci sowie eine Kutschfahrt durch die Stadt rundeten das umfangreiche Informationsprogramm ab.

Herbert Baller

Unsere Gruppen kündigen an

Gruppe Arpke

Donnerstag, 13. Dezember: 15.00 Uhr: Weihnachtsfeier.

Donnerstag, 17. Januar 2013: 17.00 Uhr: Jahreshauptversammlung im Backhaus.

Gruppe Bad Pyrmont

Donnerstag, 29. November, 15.00 Uhr im Hotel Steigenberger, Bad Pyrmont, Heiligenanger Straße: Kaffeetrinken, anschließend Vortrag von E. A. Schlichting, Eime: „Urwald“ Sababurg – Lebensbilder eines zauberhaften Waldes.

Donnerstag, 13. Dezember: Halbtagesfahrt mit besinnlicher Weihnachtsfeier im Hotel Muegge am Iberg (Oerlinghausen-Währentrop). Abfahrt 13.00 Uhr Bad Pyrmont, Schillerstraße/Mühlenstraße bzw. 13.15 Uhr Bathildisstraße.

Donnerstag, 24. Januar 2013: Jahreshauptversammlung mit anschließendem Dia-Vortrag von Susanne Herrmann „Der geheimnisvolle Oman“.

Gruppe Barsinghausen

Montag, 10. Dezember: Mit S-Bahn-Gruppenticket nach Hannover zu einem Bummel über den Weihnachtsmarkt; anschließend zum Adventskalender in das Opernhaus und in die Marktkirche. Abfahrt vom Bhf. Barsinghausen um 14.21 Uhr. Anmeldung bis 08. Dezember bei Ursula Schönemann, Tel. 05105-83531.

Samstag, 19. Januar 2013, 15.00 Uhr: Jahresmitgliederversammlung im Gasthaus Volker, Rehrbrinkstr. 7, 30890 Barsinghausen. Anmeldung bis 16. Januar 2013 bei Ursula Schönemann, Tel. 05105-83531.

Mittwoch, 20. Februar 2013, 14.30 Uhr: Lichtbildschau mit Rückblick auf die 4-Tages-Reise im August 2012 in die Oberlausitz; (Unkostenbeitrag: Raummiete und für Kaffee (Tee) und Kuchen (selbstgebacken) 5,00€/

Person. Treffpunkt: Pfarrheim der St.-Barbara-Kirchengemeinde Barsinghausen, Kirchdorfer Str. 2; Anmeldung bis 17. Februar 2013, Tel. 05105-83531 oder 05105-8727.

Gruppe Bokeloh

Dienstag, 4. Dezember, 19.30 Uhr im Gemeindehaus der evangelischen Kirche: Vortrag von Herrn Otto. Thema: Ländlicher Raum und Plattdeutsch.

Sonntag, 20. Januar 2013: Fahrt ins GOP nach Bad Oeynhausen. Wir werden rechtzeitig informieren, damit sich unsere Mitglieder anmelden können.

Dienstag, 5. Februar 2013, 19.30 Uhr, Gemeindehaus der evangelischen Kirche: Mitgliederversammlung. Anschließend sehen wir uns Filme aus den 80er Jahren an.

Vorankündigung: Dienstag, 5. März 2013, 19.30 Uhr, Gemeindehaus der evangelischen Kirche: Vortrag von Frau Kammeyer: Wenn der Knoten im Taschentuch nicht mehr reicht.

Gruppe Burgdorf

Alle Veranstaltungen beginnen um 15.00 Uhr im Schützenheim.

Montag, 10. Dezember: „Weihnachten, wie es früher war“. Ein Nachmittag in der Adventszeit.

Montag, 14. Januar 2013: „Heimische Eulen“. Dia-Vortrag von Herrn Zander.

Montag, 11. Februar 2013: „Die lustigen Nordlichter“. Rosenmontag – gestaltet vom Vorstand.

Gruppe Garbsen

Dienstag, 11. Dezember, 18.00 Uhr, Gaststätte „Zur Eiche“: Weihnachtsfeier. Es wird ein festliches Essen geben, über Rahmenbedingungen denken wir noch nach. Kosten pro Person 16,00€, Anmeldung bis zum 30.11.2012.

Gruppe Gestorf

Freitag, 14. Dezember, 19.00 Uhr in der Gaststätte „Zum Weißen Roß“, In der Welle 21: „Adventliche Weihnachtsfeier“. Anmeldung erforderlich bis zum 08. Dezember 2012 bei Bernd-G. Höfer, Tel. 05045-7536.

Freitag, 11. Januar 2013, 19.00 Uhr, Gaststätte „Zum Weißen Roß“, In der Welle 21: „Puttappelabend“. Anmeldung erforderlich bis zum 8. Dezember 2012 bei Bernd-G. Höfer, Tel. 05045-7536.

Gruppe Großburgwedel

Montag, 10. Dezember, 15.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: vorweihnachtliches Beisammensein.

Montag, 14. Januar 2013, 15.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: Jahreshauptversammlung, DIA-Rückschau aus dem Vereinsleben 2012.

Montag, 11. Februar 2013, 15.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: Sultanat Oman, „Die Perle der Wüste“, DIA-Vortrag von Elfi Döhler.

Gruppe Hänigsen

Montag, 10. Dezember, ab 19.00 Uhr im Haus am Pappaul: Weihnachtsfeier.

Gruppe Hemmingen

Sonntag, 9. Dezember, 15.00 Uhr, Aula der Wäldchenschule Arnum: Adventliches Beisammensein.

Mittwoch, 9. Januar 2013, 19.30 Uhr, Gemeindesaal der Trinitatiskirche Hemmingen-Westerfeld: Neujahrsempfang.

Mittwoch, 6. Februar 2013: 19.30 Uhr, Gemeindesaal der Trinitatiskirche Hemmingen-Westerfeld: Jahresmitgliederversammlung.

Gruppe Neustadt

Donnerstag, 6. Dezember, 12.00 Uhr im Schützenhaus, Suttorfer Str.: Adventsveranstaltung. Anmeldung an Christa Bartvogt (Tel. 05032/3905) bis zum 2. Dezember.

Mittwoch, 30. Januar 2013, 15.00 Uhr im DRK-Verbandshaus, Lindenstraße: Mitgliederversammlung.

Gruppe Nienburg

Freitag, 1. Februar: 18.30 Uhr Abfahrt per Bus von der Haltestelle Marienstraße/Friedrichstraße zum Fackelzug zum Giebichenstein. Anschließend Jahreshauptversammlung und Feuerzangenbowle im Hasbergschen Hof.

Gruppe Pinkenburger Kreis

Donnerstag, 15. November: Dorfführung für Grundschulkindern, Treffen 12.15 Uhr am Brunnen.

Mittwoch, 21. November, 18.30 Uhr in der „Eiche“, Silberstraße: Wurst- und Grünkohlessen. Anmeldung unter Tel. 0511-5478456.

Samstag, 1. Dezember: Weihnachtsmarkt, 14.00–19.00 Uhr in der Pinkenburger Straße. Hannovers zweitgrößter Weihnachtsmarkt. Dörflich – gemütlich – heimatlich.

Samstag, 15. Dezember, 17.00 Uhr: Adventsfeier am Bürgerhaus.

Gruppe Ronnenberg

Samstag, 8. Dezember, 15.00 Uhr: Weihnachtsfeier in der Lütt Jever Scheune.

Montag, 10. Dezember, 9.00 Uhr: Treffen im Heimatmuseum.

Mittwoch, 12. Dezember, 19.30 Uhr: Ronnenberg-Diskussion in der Lütt Jever Scheune.

Montag, 14. Januar 2013, 9.00 Uhr: Treffen im Heimatmuseum.

Mittwoch, 16. Januar 2013, 19.30 Uhr: Ronnenberg-Diskussion in der Lütt Jever Scheune.

Montag, 11. Februar 2013, 9.00 Uhr: Treffen im Heimatmuseum.

Mittwoch, 13. Februar 2013, 19.30 Uhr: Ronnenberg-Diskussion in der Lütt Jever Scheune.

Mittwoch, 20. Februar 2013, 19.30 Uhr: Vortrag „Reise durch Namibia“, ab 18.30 Uhr Imbiss in der Lütt Jever Scheune.

Gruppe Sehnde

Donnerstag, 29. November, 17.00 Uhr, Gasthaus „Erfurth“ in Müllingen: Adventliches Treffen mit Vortrag von Wilfried Otto: „Weihnachtsbräuche im einstigen Königreich

Hannover“. Anschließend gemeinschaftliches Abendessen. Anmeldung unter Tel. 05138/8838.

Gruppe Sievershausen

Donnerstag, 13. Dezember, 15.00 Uhr, Hotel Fricke, John-F.-Kennedy-Str.: Adventsfeier.

Gruppe Stelingen

Donnerstag, 6. Dezember, 19.30 Uhr: Singen (Pflege des deutschen Liedgutes) Treffpunkt Sporthof.

Sonntag, 9. Dezember: Museumsdienst (Mitglieder und Vorstand) bis 17.00 Uhr, nach Absprache.

Sonntag, 16. Dezember, 14.00 Uhr: Weih-

nachtsmarkt (Weihnachtslieder-Singen) in der Pausenhalle, Treffpunkt Grundschule.

Donnerstag, 3. Januar 2013, Sporthof 19.30 Uhr und 7. Februar 2013, Schule 18.30 Uhr: Singen (Pflege des deutschen Liedgutes).

Donnerstag, 31. Januar 2013 und 28. Februar 2013 jeweils um 19.30 Uhr: Plattdeutscher Abend. Treffpunkt Sporthof.

Gruppe Wülfingen

Donnerstag, 6. Dezember ab 15.30 Uhr: Nikolausmarkt an der Mehrzweckhalle. Alle Vereine.

Samstag, 19. Januar 2013: Mitgliederversammlung in der Halle.

Samstag, 23. Februar 2013: Puttappelabend.

Veranstaltungen

Heidschnucken-Essen in Isernhagen NB

Unser traditionelles Heidschnucken-Essen findet am Donnerstag, 21. Februar 2013, 18.00 Uhr im Gasthaus Dehne (Am Ortfeld 59, Isernhagen NB) statt. Der **Hildesheimer Kreisheimatpfleger Gerhard Schütte** wird über „Dorf mit Brauchtum und Traditionen im Hildesheimer Land“ sprechen. **Bruno Hanne, Wolfgang Rühmann und Wilfried Otto** bieten anschließend ein **Gedankenspiel „Heimatspflege zeitgemäß“**. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung vom Akkordeonorchester Hohner-Ring Burgdorf, Leitung Frau Cordula Pütz.

Preis für „Heidschnucke satt“: 22€. Anfahrtmöglichkeit von Hannover-Mitte (Kröpcke) mit der Stadtbahnlinie 9 bis Fasanenkrug. Weiterfahrt mit dem Bus der Linie 620 bis Isernhagen/NB Gasthaus Dehne. Anfahrtmöglichkeit mit dem PKW von Hannover-Bothfeld über die Burgwedeler Straße Richtung Isernhagen; weiter über die Prüßentrift durch Isernhagen-Süd; dort an der Kreuzung nach rechts Richtung Isernhagen KB abbiegen. 100m links davon befindet sich der Parkplatz des Gasthauses Dehne. Anmeldung: ab sofort bis 15. Februar 2013.

Alle Mitglieder aus den Ortsgruppen sind herzlich eingeladen!

Bücherei des Heimatbundes

Über 5000 Bücher stehen kostenfrei zur Ausleihe zur Verfügung.
Nutzen Sie dieses Angebot!

Für alle Mitglieder in Stadt und Land für Dezember 2012, Januar und Februar 2013

Anmeldungen für Fahrten und Veranstaltungen sind ab sofort möglich.

Gäste sind herzlich willkommen!

Dienstag, 4. Dezember: Wir begeben uns auf ein neues Feld: **Miteinander reden:** Störungen und Klärungen der zwischenmenschlichen Kommunikation.

- Die „vier Stimmen“ des Senders.
- Die „vier Ohren“ des Empfängers.

Der **Vortrag** beginnt um 16.00 Uhr in der Sophien-Residenz Leineaue, Wiehbergstr. 49, Hannover-Wülfel. Zu erreichen über Haltestelle Wiehbergstraße der Stadtbahnlinie 1. Referent: Bruno Hanne. **Anmeldung bis 29. November.**

Freitag, 4. Januar: Wir starten in das neue Jahr mit einem Besuch des **Wilhelm-Busch-**

Museums. Lassen Sie sich überraschen! Am Treffpunkt Haltestelle Schneiderberg der Linien 4 und 5 um 10.45 Uhr: Bärbel Reese. Kosten: Eintritt 4,50€. **Anmeldung bis 21. Dezember.**

Mittwoch, 13. Februar: Wir fahren in die alte Residenzstadt **Celle** und besuchen das **Bo-mann-Museum.** Wir freuen uns auf die Ausstellung „Heide – Honig – Hightech – Eine Region im Wandel“. Am Treffpunkt Hauptbahnhof, Aufgang zum Gleis 8 um 10.20 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. Kosten: Eintritt 5,00€ plus anteiliges Niedersachsenticket. **Anmeldung bis 8. Februar.**

Neue Bücher

Gerhard Boenigk, Reinhard Pietzowsky, Dieter Richter: Bäume in Stelingen, 72 Arten beschrieben – Vier baumkundliche Wanderwege.

184 S., 72 Farbseiten, Heimatbund-Gruppe Stelingen im Heimatbund Niedersachsen e.V., 2. Auflage 2012, Preis: 16,- €



Was wären unsere Dörfer ohne Bäume? Wir können sie uns kaum vorstellen ohne das lichte Grün der Birken und die Blüten der Rosskastanien im Frühjahr, ohne das Blätterdach der Rotbuchen im Sommer, die leuchtenden Farben des Spitz- und des Bergahorns im Herbst oder die knorrigen kahlen Äste der Stieleichen im Winter. So selbstverständlich sind uns die Bäume geworden, dass wir gar nicht mehr genau

hinsehen. In Stelingen hat man genau hingesehen. Das haben die drei o.g. Senioren im „Ruhestand“ getan. Sie wollten für ihren Heimatort ein Baumkataster erstellen. Offene Ohren fanden sie in einem Projekt der Georg-Elser-Hauptschule in Berenbostel, wo zwei Schüler, Martin Meier und Delil Serac sich für das Vorhaben begeisterten. Man streifte gemeinsam durch das Dorf, sammelte Blüten, Blätter und Früchte. Und war nicht wenig überrascht, in ihrem Ort 72 verschiedene Baumarten gefunden zu haben. Zu den einheimischen Bäumen, die sich nach der Eiszeit angesiedelt hatten, gesellten sich Bäume aus anderen Teilen Europas, die im Zeitalter der Entdeckungen importiert wurden. Um die Bäume bekannt zu machen,

wurden baumkundliche Pfade angelegt und dieser Baumführer herausgebracht. Es wundert nicht, dass dieses Projekt weitere Helfer und Förderer fand, wie die Stadt Garbsen und die Ortsgruppe Stelingen im Heimatbund Niedersachsen e.V.

Bleiben wird, auf jeden Fall dieser hochinteressante Baumführer, der sicher auch wissenschaftlichen Ansprüchen genügt, in dem Forscher künftiger Generationen mögliche Veränderungen nachweisen können.

Bruno Hanne

**Antje Erdmann-Degenhardt (Hrsg.):
Weihnachten im alten Niedersachsen – Raureif, Schnee und Kerzenlicht.**

200 S., zahlr. Abb., gebunden. Husum: Verlag der Nation 2011. ISBN 978-3-373-00532-2. Preis: 15,95 €.

Das Weihnachtsfest ist in Deutschland und so auch in Niedersachsen insbesondere im 19. Jahrhundert, im Zeitalter der Romantik, zum Inbegriff von Harmonie und Gemütlichkeit geworden. Festlich geschmückte Wohnstuben, der Glanz der Kerzen und des Weihnachtsbaumes, die leckeren Speisen und das Zusammenfinden der ganzen Familie – die Atmosphäre des schönsten aller Feste haben Dichter wie Hermann Löns, Ricarda Huch, Wilhelm Busch und Rainer Maria Rilke in Gedichten, Briefen, Erzählungen und Tagebuchnotizen festgehalten. Diese Werke finden sich in dem liebevoll gestalteten Buch ebenso wie Beschreibungen des regional unterschiedlichen weihnachtlichen Brauchtums im Land zwischen Harz und Heide.

Dabei ist das Buch chronologisch aufgebaut: Beginnend mit der stillen Zeit der Einkehr im Advent und dem Nikolaustag bis hin zu den Vorbereitungen des großen Festes. Das ist die Zeit der Weihnachtsmärkte

und Wunschzettel der Kinder und die Zeit der niedersächsischen Weihnachtsbäckerei – von den Braunschweiger Prilleken bis zur ostfriesischen Knüppeltorte, vom Nienburger Biscuit bis zu den hannoverschen Zuckerbildern. Heiligabend, wenn am Weihnachtsbaum die Lichter entzündet werden und das Christkind oder der Weihnachtsmann kommt, nimmt den größten Raum der Erzählungen in dem Band ein. Mit dem Ausklingen der „frommen Zeit“ am Dreikönigstag enden auch die Geschichten, die hier zusammengefasst wurden. Ein überaus passendes und schönes Geschenk für den niedersächsischen Gabentisch!

Heinz-Siegfried Strelow



**Über allen Gipfeln ist Ruh – Gedichte von Johann Wolfgang von Goethe.
Fotografien von Günter Pump.**

72 S., zahlr. farbige Abb., Husum Verlag 2011. ISBN 978-3-89876-573-2. Preis 7,95 €.



Um es mit einem Wort vorwegzusagen: Dieses Buch lädt ein zum gemütlichen Sinnieren. Der exzellente Fotograf Günter Pump hat aus dem vielgestaltigen

Repertoire der Goetheschen Lyrik besonders stimmungsvolle Gedichte ausgesucht und sie mit passendem Bildmaterial fotografisch inszeniert. So werden Goethes Osterspaziergang aus dem „Faust“, die Ballade vom „Erlkönig“, das Gedicht „Meeresstille“ und natürlich das unvergleichlich schöne

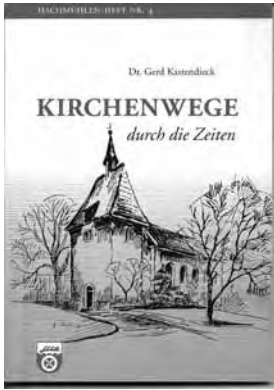
„Wandrer's Nachtlid“ – dem auch der Titel „Über allen Gipfeln ist Ruh“ entliehen ist – eindrucksvoll mit Naturaufnahmen illustriert.

Ein ästhetischer Genuss und ein Band, der sich wunderbar als Geschenk eignet.

Heinz-Siegfried Strelow

Gerd Kastendiek: Kirchenwege durch die Zeiten – Aus der Geschichte des Kirchspiels Hachmühlen von den Anfängen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts.

Heft 4 aus der Reihe Hachmühlen-Hefte, hrsgg. vom Förderverein Hachmühlen/Brullsen e.V., Hachmühlen 2012. 139 S., DIN A5, broschiert, zahlr. Abb., Preis 10 €.



Der Autor, der sich schon seit mehreren Jahrzehnten mit der Vergangenheit des heimatlichen Bereiches beschäftigt und darüber zahlreiche Arbeiten veröffentlicht hat, wendet sich in dieser neuen Schrift einem Bereich

der Ortsgeschichte von Hachmühlen (einschließlich Neustadt) und Brullsen zu, der bisher nur am Rande gestreift worden war: Die Entwicklung des kirchlichen Lebens rund um die bis in das frühe 13. Jahrhundert

zurückgehende St.-Martins-Kirche.

In 31 Kapiteln werden das Wirken der Pastoren und ihre Lebenswege, Veränderungen des Gotteshauses und seiner Ausstattung sowie das Schicksal der einstmals zur Pfarre gehörenden Gebäude und Ländereien beschrieben. Diese Geschehnisse sind natürlich eng verbunden mit dem dörflichen Leben des Kirchspiels und seiner Schulen. Auch die Heimsuchungen in Kriegszeiten werden beschrieben wie auch die Zugehörigkeit der einstmals drei Dörfer zu unterschiedlichen Ländern und Ämtern.

Die anschauliche Schilderung beschreibt ein kulturhistorisches Bild des Kirchspiels Hachmühlen. Eingängliche Geschichten und Erlebnisse aus dem Alltagsleben lassen diese Lektüre zu einem spannenden Leserlebnis werden.

Bruno Hanne

Hermann Löns: Märchen und Sagen.

Herausgegeben vom Verband der Hermann-Löns-Kreise in Deutschland und Österreich; 124 S., zahlr. Abb; Adolf Sponholtz Verlag Hannover 2012. ISBN 978-3-87766-074-4

Hermann Löns als Märchenautor? Das ist eine nur auf den ersten Blick ungewohnte Seite des berühmten Heidedichters. Löns große Liebe galt der Natur – Wald und Feld – und der Heide ganz speziell. So ist es nicht verwunderlich, dass er die mystischen Aspekte dieser reizvollen Landschaft in seinen Erzählungen verarbeitet hat. Es ist deshalb auch die Natur, die in seinen Märchen und Sagen die Hauptrolle spielt. Kobolde, Riesen und andere sagenhafte Figuren bevölkern die ganz realen Schauplätze seiner

märchenhaften Erzählungen und lassen uns teilhaben an Löns' faszinierender Fantasie.

Der Hermann-Löns-Verband möchte als Herausgeber mit diesem Märchenband



den Lesern eine wenig bekannte Seite des Dichters nahe bringen und damit das Erbe von Hermann Löns lebendig halten. Unge- mein bereichert werden die Märchen dabei

durch die Illustrationen von Wilfried Mende. Mögen auch sie beitragen, dass die Leserinnen und Leser viel Freude bei der Lektüre haben.
Monika Seidel

Rainer Piesch: Die Linie 10, Zeitreise: Mit der Straßenbahn-Linie 10 von Gehrden nach Hannover.

Herausgegeben von der Heimatbundgruppe Gehrden. 60 Seiten, reich bebildert. Eigenverlag. Preis 2 € zuzüglich Versandkosten. Kontakt mobil 0160-91903769



Die Straßenbahn-Linie 10, die Gehrden mit Barsinghausen und Hannover verband und vor mehr als 100 Jahren das Deistervorland eroberte, ist längst eine Legende geworden. Heute zeugen nur noch wenige

Symbole an der damaligen Strecke von dieser spannenden Zeit. Trotzdem sind oftmals mit etwas Fantasie noch Stätten zuzuordnen, die zu finden das Büchlein erleichtern wird, da es mit sehr vielen alten Fotos und Ansichtskarten bebildert ist. Dieses soll ein kleines Lesebuch sein, keine technische Abhandlung oder komplette Historie. Lassen Sie sich einfach mitnehmen; in eine längst vergangene, aufregende Zeit mit der Straßenbahn-Linie 10.
HL

Waldemar R. Röhrbein: Kleine Stadtgeschichte Hannovers.

192 Seiten, 40 s/w-Abbildungen, kartoniert. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 2012. ISBN-10: 3791723111 ISBN-13: 9783791723112. Preis: 12,95 €.



Von der weltlichen Landstadt des Mittelalters, die 1636 Residenzstadt wurde, über den rasanten Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Rolle als Verkehrs- und Wirtschaftsmittelpunkt Niedersachsens, Messestadt und Gastgeberin der

schen Landeshauptstadt von den Anfängen bis zur Gegenwart. Der Verlagsankündigung „Ein wertvoller Reisebegleiter für die Besucher und ein unentbehrliches Nachschlagewerk für die Bewohner Hannovers!“ ist voll und ganz zuzustimmen. Als wertvolles Detail sei nur das 7-seitige Personenregister erwähnt, das mit biographischen Daten weit über die übliche Seitenzahlangabe hinausgeht und schon als kleines Personenlexikon dienen kann.

Die vom Verlag versprochene „kurzweilige Darstellung“ kommt freilich trotz der guten Bebilderung überall zu kurz, wo Hauptsachen in Nebensätze oder zwischen Gedankenstriche zu zwängen waren, wobei der Lesefluss zusätzlich durch eine eigenwillige – vielleicht auch nur mangelhaft korrigierte – Zeichensetzung gehemmt wird.

Expo 2000: In kurzgefasster Übersichtlichkeit bietet die Kleine Stadtgeschichte Hannovers die Entwicklung der niedersächsi-

Peter Lühr

Heinrich Thies: Ein König aus Hannover – Georg I. – Der erste Welfe auf englischem Thron.

Romanbiografie. Göttingen: MatrixMedia Verlag, 2011. Hardcover, gebunden, 263 S., zahlreiche Abbildungen. ISBN 978-3-932313-44-8. Preis 22,50 €.

Ein neues „Welfenbuch“ aus dem Verlag des Prinzen Heinrich von Hannover liegt vor. Der Autor Heinrich Thies, Redakteur bei der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung und 1991 mit dem Theodor-Wolff-Preis ausgezeichnet, glänzte seit 2001 mit Romanbiografien, Krimis, Kinder- und Sachbüchern. Ein Werk ist z. B. aus dem Jahr 2007 „Die verbannte Prinzessin“, in dem er die Geschichte der „Prinzessin von Ahlden“, der geschiedenen Gemahlin Georgs I., darstellt.

Nach einem vorhergehenden Thronfolgergerangel wurde nach dem Tode von Queen Anne in England am 20. Oktober 1714 Kurfürst Georg Ludwig als erster Hannoveraner unter dem Namen Georg I. in Westminster Abbey zum König von Großbritannien gekrönt.

In Thies' Romanbiografie wird vieles erzählt und umschrieben, was fiktiv über die reinen historischen Ereignisse hinausgeht. Die Dialoge, Gedanken, Empfindungen und Gefühle drehen sich jedoch immer um den Kern der historischen Abläufe und Hinter-

gründe. Beschrieben wird hier ein Herrscher auch ganz privat mit seinen Regungen, Lasten, Leiden und Neigungen. Der Leser nimmt teil an den Konflikten Georgs mit seiner Umgebung und seiner Zeit.

Es geht wie immer um Existenz, Liebe und Tod sowie charakterliche und menschliche tragische Bedingungen. Georg I., ein Monarch, der auch unter der Last der Verantwortung gelitten hatte, erscheint dem Leser menschlicher, als allgemein in der Geschichte dargestellt. Ein durchaus interessanter Roman, der verhältnismäßig leicht zu lesen ist.

Karl-Heinz Schönrock



„Alt-Hannoverscher Volkskalender“ für 2013 ist erschienen

Jedes Jahr im Herbst bringt der Verlag D. Plenge & Sohn, Sulingen, verlässlich seinen „Alt-Hannoverschen Volkskalender“ auf den Markt. Rechtzeitig zum Vorweihnachtsgeschäft zählt dieses mehr als 140 Jahre alte Kalenderbuch zum Programm für den Gabentisch oder einfach auch nur zur Hausbibliothek und zum Jahreswechsel.

Neben allen für das Jahr wichtigen Daten und Fakten bietet der Alt-Hannoversche Volkskalender 2013 wieder eine große Vielfalt an historischen Beiträgen mit wissenswerten Informationen aus der Geschichte unseres Landes. Wie Geschichte und Gegenwart gelegentlich ineinandergreifen, zeigt eingangs

der Beitrag über die Vorstellung des Buches „Hannovers letzter Herrscher“ von Alexander Dylong aus dem MatrixMedia Verlag, Göttingen, des Prinzen Heinrich von Hannover am 4. September 2012 auf der Marienburg. Die Neuerscheinung über Georg V. wird ausführlich vorgestellt und das festliche Ereignis an historisch bedeutungsvollem Platz, während der junge Erbprinz Ernst August von Hannover erstmals die Aufgabe des Hausherrn auf der Marienburg in größerem Rahmen wahrnahm, in Wort und Bild festgehalten. Der sich anschließende kurze Bildbericht zum Schützenausmarsch 2012 ergänzt dieses Thema noch.

In die Historie zurück geht es u. a. beim nicht alltäglichen Tod eines Soldaten der King's German Legion oder dem Aufstieg eines Türken in den Adelsstand am hannoverschen Hof. Über Jagdsitten in höfischer Zeit wird berichtet und die Arbeitsweise der Königlichen Ziegelei in Herrenhausen vorgestellt. Ehe die Lebensgeschichte Königin Friederikes von Griechenland mit Teil 2 endet, erfahren wir vom Leben und politischen Wirken des ersten Oberpräsidenten Hannovers in der preußischen Provinz Hannover, des Grafen Otto v. Stolberg. Die heutige Darstellung der Göhrdeschlacht, historische Brautmoden oder Altersversorgung im ländlichen Raum zeigen die Vergangenheit ebenso auf wie Beiträge über norddeutsche Auswanderer oder die „Kivellinge“, eine seinerzeit wehrhafte Vereinigung von Bürgersöhnen aus Lingen a. d. Ems, die bis heute ihre Tradition pflegt. Auch der Blick zurück

auf herausragende Personen der Kulturgeschichte wie Löns, Eckermann oder Bach fehlt nicht.

Berichte zum aktuellen Geschehen wie dem 32. Tag der Niedersachsen in Duderstadt oder dem 93. Niedersachsentag in Cloppenburg treten dieses Mal in die zweite Reihe neben dem ausführlichen Beitrag eines wissenschaftlichen Mitarbeiters des Grabungsteams zu den Arbeiten an der Pipeline-Trasse durch Niedersachsen (NEL) und dem dabei gemachten Goldfund von Gessel im Landkreis Diepholz. Der Artikel ist mit herausragenden Abbildungen versehen, wie überhaupt die reichhaltige Bebilderung des gesamten Kalenders 2013 ins Auge fällt.

Unter seinem Titel (mit Jahreszahl!) oder der ISBN 987-3-923932-02-3 ist der Kalender zum Preis von 8,00 Euro im Buchhandel und bei vielen Zeitungsverlagen erhältlich.

HL

HEIMATLAND Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen e. V., gegründet 1901. **Redaktion:** Dr. Peter Löhr, Edzard Schönrock, Karl-Heinz Schönrock, Heinz-Siegfried Strelow, Bruno Hanne, Ernst-August Nebig (†). Beiträge werden erbeten an: Heimatbund Niedersachsen, Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen, Telefon (05 11) 32.34.90, Telefax (05 11) 3 63 29 32, E-Mail: info@heimatbund-niedersachsen.de, www.heimatbund-niedersachsen.de
Sprechzeiten der Geschäftsstelle: Dienstag bis Freitag 9 bis 12 Uhr. **Redaktionsschluss** für Heft 1/2013: 10. Januar 2013. **Bankverbindung:** Hannoversche Volksbank (BLZ 251 900 01) Konto-Nr. 0030 484 000; **Erscheinungsweise:** Viermal jährlich Anfang März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. **Gesamtherstellung:** Druckhaus Köhler GmbH, Siemensstraße 1–3, 31177 Harsum, Tel.: (05127) 90204-0, Fax (05127) 90204-44, E-Mail: info@druckhaus-koehler.de



Der Heilig-Blut-Altar im Nordschiff der barocken Basilika von Weingarten in Baden-Württemberg. Vor dem Altar befindet sich der Zugang zu der 1859/60 durch König Georg V. erneuerten Welfengruft. (Zum Bericht auf S. 128).